MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1917

487 (18.10.1917) Mittags-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-175080

Donnerstag, 18. Oktober. Mittags-Ausgabe. 1917. — Nr. 487.

Mannheimer General-Anzeiger

Verantwortlich für den allgemeinen und Handelsteil: Chefredakteur Fritz Goldenbaum; für den Anzeigenteil: Anton Oetiker. Druck u. Verlag: Druckerei Dr. Haas Mannheimer General-Anzeiger G. m. b. H., sämtlich in Mannheim — Druck-Adresse: General-Anzeiger Mannheim. — Fernsprecher: Nr. 7940, 7941, 7942, 7943, 7944, 7945. — Postscheck-Konto: Nr. 2017 Ludwigshafen a. Rh.

Badische Neueste Nachrichten

Anzeigenpreis: Die 1spalt. Nonpareillezeile 40 Pfg., Reklamezeile M. 1.20. Anzeigenschluß: Mittagblatt pünktl. 6½ Uhr, Abendblatt nachm. 3 Uhr. Für Anzeigen an bestimmten Tagen, Stellen u. Ausgabe wird keine Garantie übernommen. Bezugspreis in Mannheim u. Umg. monatl. M. 1.70 einschl. Bringerl. Durch die Post bezogen vierteljährl. M. 3.52 einschl. Postzustellungsgebühr. Bei der Post abgeh. M. 4.80. Einzel-Nr. 10 Pfg.

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim. — Das Weltgeschehen im Bilde in moderner Kupfertiefdruck-Ausführung.

Deutschland gewinnt die Vormachtstellung in der Ostsee.

Deutscher Abendbericht.

Berlin, 17. Oktober, abends. (WTB. Amtlich.)

In Flandern, nordöstlich von Soissons und auf dem Ostufer der Maas lebhafter Artilleriekampf.

Vom Osten bisher nichts Neues.

Die Wegnahme von Oesel.

Ein russischer Gegenangriff wird angekündigt.

Petersburg, 17. Okt. (WTB. Nichtamtlich.) Meldung der Petersburger Telegraphenagentur. Die zuständigen Marinekreise sehen die gegenwärtige Lage in der Ostsee folgendermaßen an:

Während unsere Flotte im Kampfgebiet von viermal so starken deutschen Kräften bedrängt wird, befindet sich unser Heer in einer günstigeren Lage. Die Tagelachtbucht ist die einzige Stelle, wo Verstärkungen gelandet werden können. Sie ist den Nordwinden zugänglich, die dort seit zwei Tagen wehen. Die Ueberführung unserer Verstärkungen auf Oesel hängt nicht von atmosphärischen Bedingungen ab. Dies erklärt die andauernden Versuche deutscher Torpedoboote, bis zum Moor-Sund vorzudringen, um unsere Verbindungen zu bedrohen, und die erbitterten Angriffe des Feindes auf unsere Truppen, die die Verbindungen bewachen. Die Frage muß demnächst gelöst werden; denn wir beschleunigen die Entsendung und ein Gegenangriff steht bevor.

✦

Die deutsche Heeresleitung läßt zur Eroberung von Oesel der Presse folgende Mitteilungen zugehen:

Die russischen Seestreitkräfte, darunter Linienschiffe, Panzerkreuzer, Kanonenboote, Torpedoboote und Unterseeboote, befinden sich in schleuniger Flucht auf östlichem Kurse und ziehen sich, verfolgt von Teilen der deutschen Flotte, hinter ihre Minensperren zurück. Die noch auf der Halbinsel Sworbe befindlichen russischen Truppen sind damit jeder Möglichkeit zu fliehen beraubt. Die Eroberung Oesels sicherte der deutschen Marine nicht nur den Besitz des Rigaischen Meerbusens, den bisher die schweren russisch-englischen Geschütze von Zerel (Südküste von Oesel) beherrschten, sondern sie hat auch die seestrategische Lage in der Ostsee völlig zugunsten Deutschlands umgeschaffen. Die beiden Eckpfeiler unserer jetzigen Ostseestellung sind im Westen die Kieler Bucht, im Osten der Rigaische Meerbusen mit dem schützenden Oesel. Wie aber Kiel gleichzeitig den deutschen Zugang zur Nordsee (durch den Kaiser Wilhelm-Kanal) beherrscht, so bildet auf der anderen Seite Oesel den südlichen Torpfeiler zum Eingang in den Finnischen Meerbusen und ist durch diese doppelte Bedeutung nach Westen und nach Norden der Scheitelpunkt der Vormachtstellung in der Ostsee. Der Besitz dieser Stellung sichert ferner unsere östlich der Düna stehenden Armeen, deckt Kurland, bedroht die Russen durch die Freilegung des Weges nach Estland. Die englischen unwidersprochen vielleicht Hoffnungen, sich in der östlichen Ostsee festzusetzen, hat die Eroberung Oesels die letzte Stütze genommen. Für das bei der verschiedenen und andersgearteten Befehlserteilung stets äußerst schwierige Zusammenwirken von Heer und Flotte war die Unternehmung gegen Oesel ein Schulbeispiel. Ueber den Anteil der einzelnen Schiffsklassen Näheres zu sagen, ist bis heute, wo die Unternehmungen noch nicht abgeschlossen sind, noch nicht an der Zeit. Doch das Geleit der größeren Transportflotte weist ebenso wie die Zusammensetzung der uns gegenüberstehenden oben erwähnten russischen Seestreitkräfte darauf hin, daß die Kleinmittel des Seekrieges mit ihrer aufopfernden und glänzend bewährten Tätigkeit in dieser Fülle nur vorbereitende Schritte tun konnten. Auch bei dem Fortgang der Unternehmungen werden sie in erster Linie nur die Sicherung und eine Einzelwaffe darstellen können für einen Erfolg, der nur durch die Wirkung des Großkampfschiffes erreichbar ist.

Der Gewinn der Insel — eine große Kriegsgabe.

m. Köln, 18. Okt. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Zeitung" meldet aus Amsterdam: In einer Besprechung der Eroberung Oesels sagt „Nieuwe Courant", nachdem sie die Vorgänge selbst dargelegt hatte: Unter diesen mißlichen Umständen hat Kerenski sich von neuem in einem Aufruf an die Ostseeflotte gewandt. Gut reden kann er; von seinem Oberbefehlshaber, und das ist Kerenski ja noch immer seit der Zwischenfall mit Kornilow stattgefunden, wird aber noch viel mehr verlangt, nämlich Taten. Wie aber sollen diese erreicht werden bei einer aufrührerischen Flotte und bei einem Heer, das so kriegsmüde ist und dessen Soldaten nur ein Verlangen haben: Friede? Für Deutschland ist der Gewinn der Insel eine große Kriegsgabe, solche Geschenke hatten den Mut aufrecht, besonders noch, wenn sie von der Marine kommen, die noch unlängst vom Staatssekretär des Reichsmarineamtes von Capelle so garstig getadelt worden ist.

Berlin, 17. Okt. (WTB. Nichtamtlich.) Die Operationen auf Oesel und Dagö werden von der französischen Presse mit großer Spannung verfolgt. Die Blätter geben an der Hand der russischen Berichte zu, daß die deutschen Truppen mit außerordentlicher Schnelligkeit gelandet seien und blicken hinsichtlich der Entwicklung der Operationen sowie der Sicherung der an der Düna kämpfenden Truppen der Russen recht besorgt in die Zukunft. „Petit Parisien" bereitet seine Leser bereits auf die Besetzung weiterer Gebiete vor. Vom rein strategischen Standpunkt aus habe die Besetzung der Inseln nur beschränkte Bedeutung. Selbst der Verlust von Reval würde die Lage nicht ändern. Das Heil Rußlands sei nicht mit dem Besitz einiger Tausend Quadratkilometer verknüpft, es liege vielmehr einzig in der Neubildung und Disziplinierung der russischen Armee. Leider liege aber kein Anzeichen vor, daß man über kurz oder lang einen solchen Umschwung erwarten könne. Hervé erklärt, die großen Schwierigkeiten seien für Rußland noch lange nicht überwunden. Die Regierung sei immer noch nicht entschlossen gegen die Maximalisten radikal vorzugehen. Auch drohe in Rußland der Hunger. Das sei immer eine ernste Drohung. Hervé fragt, wie wohl Kerenski bei der augenblicklichen Desorganisation des Transportwesens die Verproviantierung der großen Städte durchführen wollte. Diese Frage sei für Rußland ebenso ernst wie die deutsche Drohung gegen Petersburg.

Rußland will Klarheit über die Kriegsziele seiner Verbündeten

m. Köln, 18. Okt. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Zeitung" meldet von der italienischen Grenze: Wie Mailänder Blätter aus Petersburg melden, verlangt die „Iswestija", das Sprachrohr des Petersburger Arbeiter- und Soldatenrates, im Namen der russischen Arbeiter- und Soldatenräte mit allem Nachdruck, daß die Verbündeten ihre Ansicht über den Frieden unzweideutig darlegen. Die russische Regierung müßte Klarheit verlangen darüber, ob die Verbündeten

Noch hast Du Zeit zu zeichnen oder Deine Zeichnung zu erhöhen.

Darum beeile Dich!

bereit seien in Friedensverhandlungen einzutreten, ob sie sich einem Frieden ohne Gebietserweiterungen und ohne Entschädigungen auf Grund des Selbstbestimmungsrechtes der Völker widersetzten, und ob sie ferner die Verträge nach dem Geist der russischen Revolution durchsehen und veröffentlichen wollten.

c. Von der schweizerischen Grenze, 18. Oktober. (Priv.-Tel. z. K.) Die schweizer Depeschenagentur berichtet aus London: Der Petersburger Korrespondent der „Times" berichtet. Die ausländischen Diplomaten, welche die politischen Zustände mit Spannung verfolgen, sind überzeugt, daß Kerenski in absehbarer Zeit, bestimmt aber noch im kommenden Winter bei den Alliierten auf allgemeinen Friedensschluß dringen werde, oder daß die Alliierten von Rußlands Hilfe absehen müßten. Kerensky hat den Weg für eine solche Politik soweit geebnet, daß er in Rußland keinen Widerstand finden wird. Er beabsichtige dann, sich sogleich zum Präsidenten der russischen Republik ausrufen zu lassen. Man hält es für möglich, daß er Unterstützung finden wird, um zum Präsidenten gewählt zu werden.

✦

Die Entente-Offensive an der italienischen Front.

m. Köln, 18. Okt. (Pr.-Tel.) Die Kölnische Zeitung meldet aus Wien: Zu der Ankündigung der feindlichen Presse von bevorstehenden gemeinsamen Anstrengungen der Verbandsheere an der italienischen Front bemerkt die „Kriegsschau": Was weder an der östlichen Dampfwalzenfront, noch in Flandern, noch in Mazedonien gelungen sei, solle diesmal am Isonzo und an der Tiroler Front versucht werden. Der Verband ist wieder um eine Hoffnung reicher, welche die betörten Völker dieser Raubvereinigung zu einem neuen Winterfeldzug aufstacheln soll. Täglich wird in der Verbandspresse versichert, daß zahllose Züge nach dem Süden rollten, um Cadornas Heere zu Hilfe zu kommen. Die hundertmal angekündigte Verwirklichung der Einheitsfront schreckt uns nicht. An unseren Fronten können sich außer Herrn Cadorna noch andere die Zähne ausbeißen.

Unzufriedenheit in der italienischen Kammer.

Bern, 17. Okt. (WTB. Nichtamtlich.) Der frühere Minister Nitti behandelte in der gestrigen italienischen Kammersitzung die mißliche parlamentarische Lage, die aus dem Mangel an politischen Erklärungen der Regierung entstanden sei. Die Regierung habe die tadelnswerte Gewohnheit, die Kammer immer erst in der letzten Stunde einzuberufen. Die Kammer selbst habe Geduld und Nachsicht an den Tag gelegt, die beweisen, daß sie den Krieg durchaus nicht lahmlegen wolle. Man müsse aber zugeben, daß zwei Wochen nicht zur Erörterung so vieler Probleme genügen, daß also nicht das, dem die Kammer ihre Aufmerksamkeit schenken muß, erledigt werden konnte. Andererseits dürfte man füglich erwarten, daß nach allen Ereignissen der letzten Zeit Regierungserklärungen abgegeben würden, die das Vertrauen der Kammer zur Regierung gestärkt hätten. In keinem anderen Lande gehe man so vor. Man könne von allem, sogar von Heer und Marine, sprechen. Die italienische Regierung entziehe sich jedoch der Prüfung durch das Parlament, das wissen möchte, ob die Mitglieder an ihrem Platze sind. Während die italienische Kammer ein zuversichtliches Wort von der Regierung hören will, steht man ihr mit einem eisigen Schweigen gegenüber. Die italienische Kammer tue nichts anderes, als die Budgetzwölftel genehmigen. Das Vorgehen des Papstes kam in dem deutschen, österreichischen, französischen und englischen Parlament zur Sprache. In der italienischen Kammer höre man nichts davon. Das sei alles außerordentlich erniedrigend.

Der Kaiserbesuch in Konstantinopel.

Konstantinopel, 17. Okt. (Agentur Milli.) Der deutsche Kaiser stattete vormittags dem Thronfolger einen Besuch ab. Beim Essen im Yildizpalaste saßen am Tische des Kaisers der Großwesir, der Minister des Aeußern, der Bürgermeister, sowie Dr. Nazim Bei. Der Kaiser und sein Gefolge begaben sich gegen vier Uhr in vier Booten zur Spitze des Serail und von da zum alten Serail, wo ihm ein Empfang nach den strengen Bräuchen des früheren Sultans zuteil wurde. Der Kaiser ruhte eine Weile in Yeni-Koej aus, wo ihm der Kaffee nach der alten Zeremonie gereicht wurde. Dann besuchte er Bagdad Koej und Mustafa Pascha Koej und eine Ausstellung sehr seltener alter chinesischer Fayencen, die sich im alten Serail befinden. Dann begab sich der Kaiser in den für ihn eingerichteten Flügel des Palastes, von wo er nach fast zweistündigem Aufenthalt zur deutschen Botschaft fuhr, in der er angesehene Persönlichkeiten der deutschen Kolonie in Konstantinopel empfing.

Ein angebliches Mißtrauensvotum gegen den Reichskanzler.

⊡ Berlin, 18. Okt. (Von uns. Berl. Büro.) Der „Tag" behauptet, Ende dieser Woche seien die Abgeordneten Stresemann, Trimborn, von Payer und Ebert von ihren Fraktionen beauftragt worden, dem Kanzler das Mißtrauen der Fraktionen auszusprechen. Die Abgeordneten Stresemann, Trimborn und Ebert hätten sich dieses Auftrags infolge der Abreise des Kanzlers nach Kurland zunächst nicht entledigen können. Abg. von Payer dagegen konnte ihn noch erreichen. Der Kanzler mag bei dieser Gelegenheit vielleicht geäußert haben, daß er an der Person Helfferichs nicht unter allen Umständen klebe. Aus solchen Worten könnte wohl der Schluß gezogen werden, daß er bereit wäre, den vom Reichstag eben bewilligten Posten des Vizekanzlers sei es Herrn von Payer, sei es einem anderen Führer der Mehrheitsparteien anzubieten.

In dieser Form dürfte die Erzählung kaum stimmen. Daß der Vizekanzlerposten Herrn v. Payer nicht angeboten worden ist, haben wir bereits im gestrigen Abendblatt hier festgestellt. Außerdem hat Herr v. Payer das Gerücht selbst in der „Frankfurter Zeitung" dementiert. Ebenso ist es nicht richtig, daß Herr Trimborn den Kanzler vor seiner Abreise nach Kurland nicht mehr hat sehen können. Im Gegenteil: Wir selber sind Augenzeugen gewesen, daß Herr Trimborn am letzten Freitag in der siebenten Abendstunde den Kanzler zu einer Besprechung aufgesucht hat. Aber es ist möglich, daß nach der Rückkehr des Kaisers und des Kanzlers die Parteien noch Gelegenheit nehmen werden, ihre Stellung zum Kanzler darzulegen. Die „Börsenzeitung" deutet heute sogar an, daß dies unmittelbar dem Kaiser gegenüber geschehen soll. Herr Dr. Michaelis kehrt übrigens, soweit wir unterrichtet sind, Ende dieser Woche von seiner Reise nach Ober-Ost zurück.

Keine Verschleppung der preußischen Wahlrechtsvorlage durch die Regierung.

⊡ Berlin, 18. Okt. (Von unserem Berliner Büro.) Aus Köln wird gemeldet: Die „Kölnische Volkszeitung" sucht es so darzustellen, als sei von der Regierung eine Verschleppung der preußischen Wahlrechtsvorlage beabsichtigt, die erst im Monat Dezember vorgelegt werden würde. Nach unserer Kenntnis ist die gegenwärtige preußische Regierung durchaus entschlossen, alles zu tun, was in ihren Kräften steht, um nachdrücklich die Durchführung der Wahlrechtsvorlage zu fördern.

MARCHIVUM

Warum ein „Verständigungsfrieden" unmöglich ist.

Von Stadtrat Dr. Tobler-Breslau.

Am 14. Januar 1917 soll Lloyd George in einer Geheimsitzung des englischen Parlaments unter dem Motto: „Deutsche können nur durch Deutsche bekämpft werden" eine Summe von 25 Millionen Pfund Sterling zu dem Zwecke bewilligt erhalten, um in Deutschland und Oesterreich, zwischen beiden und zwischen Nord- und Süddeutschland Uneinigkeit zu stiften. Sei das wahr oder nicht wahr. Was sich seit letztem Frühjahr bei uns im Innern zugetragen hat, könnte, wenn es der Erfolg englischer Wühlarbeit wäre, auch nicht viel anders ausgefallen sein, als es jetzt ist. Zwischen Parlamentsherrschaft und Entente besteht nun einmal eine natürliche Wahlverwandtschaft, deren Ursachen zu ermitteln jetzt keine Zeit ist, die wir aber in Schweden, Spanien und Griechenland beobachten können, und die bei letzterem ja auch bereits zu einem Hinsinken in die Arme der allein seligmachenden Entente geführt hat. Soll es bei uns auch so gehen? Welchem von unseren Staatshelden wird man einst den Ehrentitel des deutschen Venizelos zuerkennen. Wir haben mehrere für einen. Und wenn wir zur Ehre unseres Reichstages und der in Betracht kommenden Zeitungen annehmen, daß nirgends bei ihnen eine Bestechung durch englisches Geld vorliegt, so haben die Herren eben ohne Lohn, ungewollt und aus bloßer Verblendung den Engländern genützt, die bei ihnen also ihr Geld sparen konnten.

Besinnen wir uns endlich auf uns selbst! Es ist ja gar nicht wahr, daß die anderen Völker uns wegen Fehlens der parlamentarischen Verfassung für rückständig halten und daß das Ausland für unsere inneren Einrichtungen kein Verständnis hat. Das gilt nur von den feindlichen Staatslenkern und ihrer Hetzpresse, von denen man etwas anderes unmöglich erwarten kann. Wer die ausländischen Meinungsäußerungen darüber hinaus genauer verfolgt, findet leicht eine große Zahl gewichtiger Stimmen, die ganz anders lauten, gewichtig aus dem Grunde, weil jeder dieser Männer der herrschenden Strömung entgegentritt, also selbst urteilt und weiß, was er will, während die anderen mit dem Strom schwimmen. Wer solche Stimmen kennen lernen will, der kann sie finden in den Büchern „Schwedische Stimmen zum Weltkrieg" von Dr. Stieve, „Deutschland im Urteile des Auslandes früher und jetzt" von Heinrich Fränkel, „Der deutsche Staatsgedanke" von Walckenier Kips, „Die Ideen von 1914" von Kjellén und anderen mehr. Und wer diese Stimmen aufmerksam verfolgt, wird finden, daß gerade von den Neutralen manche der Besten ihre Hoffnung auf unseren Sieg gesetzt haben; sie hoffen davon aber nicht nur eine Befreiung der Meere von der englischen Polizeiherrschaft und der Welt vom angelsächsischen Joch, sondern sie erblicken in unserem Sieg auch einen Sieg der deutschen Ideen von Pflicht, Gerechtigkeit, Ordnung, wegen deren man uns bewundert, unsere Feinde uns beneiden.

In solchen Aeußerungen und nicht in den abgestandenen Redensarten von „Freiheit und Gleichheit" erkennen wir unser Ideal wieder, und wenn diese Stimmen im Auslande bisher die Minderheit sind, so können wir, wenn man schon einmal auf sie horchen will, vertrauen, daß diese Minderheit sich bei den Neutralen im Falle unseres Sieges sehr schnell in eine Mehrheit wandeln würde. Würden wir aber unsere Verfassung im Reich und in Preußen in der jetzt gewünschten dilettantischen, übers Knie gebrochenen Weise „demokratisieren", so würde, wie Kips sagt, eine gellende Lache über die ganze Welt erschallen. „Da würde das Wort vom deutschen Michel bewahrheitet werden, der nur kraftvolle Hiebe austeilen kann, aber sich immer wieder von jeder gleißnerischen List übertölpeln läßt."

Wir dürfen also mit vollem Recht sagen, wir stehen für Ehrlichkeit, Gerechtigkeit, Ordnung. Unterliegen wir, so ist für dieses kein Raum mehr auf der Welt; siegen wir, so ist es für einmal wieder gerettet. Im Jahre 1860 schrieb unser Hebbel in sein Tagebuch: „Es ist möglich, daß der Deutsche noch einmal von der Weltbühne verschwindet, denn er hat alle Eigenschaften, sich den Himmel zu erwerben, aber keine einzige, sich auf der Erde zu behaupten, und alle Nationen hassen ihn wie die Bösen den Guten. Wenn es ihnen aber wirklich einmal gelingt, ihn zu verdrängen, wird ein Zustand entstehen, in dem sie ihn wieder mit den Nägeln aus dem Grabe kratzen möchten." Nun, wir werden uns ja wohl behaupten können, aber im übrigen gilt dieser Ausspruch, als wäre er heute geschrieben; wir haben daher die Pflicht, unseren eigentümlichen Staatscharakter für uns und für die ganze Welt zu bewahren. Deutsches Volk, lasse dich nicht irre machen, der Menschheit Würde ist in deine Hand gegeben! Gerechtigkeit und Wahrheit können mit Unterdrückung und Heuchelei keinen Verständigungsfrieden schließen.

Wir freuen uns nachträglich einen Aufsatz des bekannten Mitgliedes der fortschrittlichen Volkspartei veröffentlichen zu können. Auch diesem bringen wir lediglich in der Absicht, den Prozeß der Selbstbesinnung im deutschen Volke weiter zu fördern, der erfreulicherweise seit einiger Zeit eingesetzt hat: vollkommen zutreffend hat der Vorstand der Deutschen Vaterlandspartei in seinem letzten Aufruf betont, daß die Mehrheit vom 19. Juli innerlich zerfallen ist, daß die Urheber des erneuten Friedensangebotes die Gefolgschaft immer mehr verlieren. So ist es und wir fördern gerne diese Bewegung, nicht aus engem Parteigesichtspunkte heraus, sondern um des Vaterlandes willen und damit eine neue innere Geschlossenheit in starkem Siegeswillen aufwachse. D. Schriftl.

Das Gebot der Stunde.

In der „Straßburger Post" veröffentlicht Dr. Siegfried Heckscher, der bekannte fortschrittliche Reichstagsabgeordnete, einen Aufsatz zur Lage, der sich einmal auszeichnet durch eine vorurteilsfreie Würdigung der Vaterlandspartei und dann durch eine wohlberechtigte Warnung vor Ueberschätzung der Parlamentarisierung, in der so manche deutsche Politiker heute allein das Heil sehen. Was Deutschland heute not tut, sind Männer an der Spitze:

Man mag über die Gründung der Vaterlandspartei denken, wie man will. Eins hat ihr junges Schicksal mahnend und beglückend gelehrt, daß eine tiefe, ideale und fruchtbare Sehnsucht durch alle Schichten unseres Volkes hindurchgeht, sich unter einer Fahne zu sammeln, auf der weithin der Weckruf leuchtet: Deutschland, sei einig! Ein einiges Deutschland trotzt allen Stürmen. Gewiß war es ein unseliger Gedanke, das deutsche Volk zu einer Partei aufzurufen, um den gefährlichen Geist der Parteiung zu dämpfen. Aber das Echo, welches der Aufruf zur Einigung selbst innerhalb dieser unglückseligen Form gefunden hat, bietet eine Gewähr für das Inland, eine deutliche Warnung für das Ausland, daß der Geist vom 4. August 1914 nicht verloren gegangen ist und daß er nur der Stunde harrt, da der richtige Führer ihn zu reicher Entfaltung aufruft. So ist denn wahrlich nicht der geringste Grund zum Kleinmut vorhanden. Aber das deutsche Volk und der deutsche Reichstag müssen verlangen, daß ohne Säumen neue Männer auf die Kommandobrücke gestellt werden, in denen sich Schwung und Tatkraft vereinigen, um nicht nur unser Volk, sondern auch um unsere militärische und politische Führung zu einer schöpferischen Harmonie zusammenzubringen. Jetzt gilt es nicht, sich über Formen und Maßnahmen zu unterhalten — Männer ist die Losung! Siegreich ist unser Heer, siegreich ist unsere Flotte; zusehends frißt am Mark unserer Feinde der U-Boot-Krieg. Der Koloß Rußland ist militärisch zusammengebrochen, Italiens innere Kraft ist am Erlahmen. Frankreich verblutet in leidenschaftlichem Kampf, und in England übertönen prahlerische Reden der Minister die elementar wachsende Friedenssehnsucht des englischen Volkes. Ein ehrenvoller Friede winkt unserem Land. Nur eine einzige Gefahr droht uns noch, das ist die Zwietracht. Sie zu überwinden wird einer neuen Partei niemals gelingen, sie zu überwinden, reicht ein starker Reichstag nicht aus. Neben dem starken Reichstag führte uns zum Sieg und zum Frieden eine starke Regierung. Das deutsche Volk erwartet daher mit Ernst und mit Festigkeit, aber auch mit Zuversicht und Vertrauen die unaufschiebbaren Beschlüsse seines Kaisers.

Ein Aufruf Traubs.

⊡ **Berlin**, 18. Okt. (Von uns. Berl. Büro.) Der Landtagsabgeordnete Traub hat einen Aufruf an seine Wähler gerichtet, in welchem er die Gründe für seinen Austritt aus der fortschrittlichen Fraktion des Abgeordnetenhauses darlegt. Er könne aus rein vaterländischen Gründen sein Wirken für die Vaterlandspartei und den Unabhängigen Ausschuß nicht aufgeben. Zwar hätten ihm die fortschrittlichen Wähler mit 44 gegen 11 Stimmen ihr Mißtrauen ausgesprochen, er hätte das Mandat aber auch durch Unterstützung der Nationalliberalen Partei erkämpft und halte sich deshalb für verpflichtet, es zu behalten. Er glaube sein Mandat nach bestem Wissen und Gewissen behalten zu können.

Deutsche Frau und Vaterlandspartei.

⊡ **Berlin**, 18. Okt. (Von unserem Berliner Büro.) Die Stellung der Vaterlandspartei zu den Frauen wurde gestern in einem Vortragsabend behandelt. Den Hauptvortrag hielt Generalleutnant z. D. Wollbrecht. Er wies darauf hin, daß wir den militärischen Sieg in diesem uns aufgezwungenen Krieg errungen hätten. Da sei es selbstverständliche Pflicht eines jeden Deutschen, mit seiner ganzen Persönlichkeit auch für einen deutschen Frieden einzutreten. Die Frauen und Mädchen hätten sich gleichfalls für einen Frieden einzusetzen, welcher uns für alle gebrachten Entbehrungen voll entschädigt. Der Landtagsabgeordnete D. Traub setzte darauf in begeisterten Worten auseinander, wie nötig es sei, daß die Deutschen sich endlich ihres Deutschtums wieder erinnerten. Die deutsche Frau aber hätte dafür zu sorgen, daß unsere Kinder wieder in der deutschen Geschichte heimisch würden und etwas vom Deutschtum im Ausland erführen. Dann würden wir nicht wieder solche politische Niederlagen erleben, wie in diesem Krieg. Der Redner wies dann auf die üblen Folgen der Friedensresolution hin, welche im Volke den Gedanken aufbrachte, als seien Geheimnisse vorhanden, die uns schließlich doch noch zum Verzichtfrieden zwingen würden. Hier hätte die Aufklärungsarbeit der Vaterlandspartei einzusetzen, und gerade hier könne die Frau mithelfen.

Um den Frieden.

Die Revision des Czernin'schen Programms.

Wien, 16. Okt. Die „Reichspost" schreibt: Sagen die Mittelmächte: Wir wollen keine gewaltsamen Annexionen und keine wirtschaftliche Vernichtung der Gegner, wir wollen einen für alle Teile ehrenvollen Frieden, so tönt von den Ententemächten als Antwort zurück: Deutschland muß erklären, daß es Belgien freigibt! Sagt Deutschland, daß es bezüglich Belgiens mit sich reden lassen wolle, so kommt als Echo: Die Freiheit Belgiens ist zu wenig, ihr müßt euch Elsaß-Lothringen, Südtirol und Triest abnehmen lassen! Jedes Friedenswort wird mit neuem Schrei nach Krieg, Gewalt und Raub beantwortet. Während aber die Gegner fortfahren, die Raubgelüste mit neuen demokratischen Redensarten zu bekleiden, rüsten sie sich offen mit den Waffen, die den Frieden derart zu einem neuen Schlachtfelde gestalten sollen, daß er uns, wie sie vermeinen, den eigentlichen Stoß ins Herz bringen soll. Durch Schaffung des Commercial Intelligence Departement, welches die Leitung des englischen Wirtschaftskrieges gegen die Mittelmächte übernehmen soll, bereitet England mit Hilfe Amerikas einen die ganze Welt umspannenden Propagandamechanismus vor, der dem Wirtschaftskriege nach Beendigung des Weltkrieges dienen soll. Das ist die Antwort des amtlichen Englands auf den Czerninschen Vorschlag einer neuen Weltorganisation im Dienste eines allgemeinen, dauernden Friedens. Um den Handelsboykott gegen die Mittelmächte vollständig zu machen, um Deutschlands und Oesterreich-Ungarns politisches und wirtschaftliches Dasein völlig zu vernichten, suchen England und Amerika auch noch die letzten großen neutralen Staaten in den Krieg hineinzuziehen; um den Mittelmächten den Bezug von Rohstoffen nach dem Krieg unmöglich zu machen, legt man in London und Washington so großen Wert auf den Beitritt Argentiniens und Brasiliens oder Cubas. Was ein schlechter Friede von den Mittelmächten noch übrig lassen würde, soll eine großangelegte englisch-amerikanische Vorbereitung des Wirtschaftskrieges erledigen. Wenn nun das Angebot Czernins erlischt, welches den Verzicht auf Entschädigung dem Frieden als freiwilligen Brückenzoll darbringen wollte, wird man ernstlich ins Auge fassen müssen, daß in künftigen Friedensbedingungen Bestimmungen Aufnahme finden, die uns als Kriegsentschädigung die Lieferung von Rohstoffen sichern und so dem hinterhältigen Gegner die Mittel aus der Hand schlagen, mit denen er selbst nach dem Kriege noch den Krieg zu unserer Vernichtung fortführen will.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 18. Okt. (Priv.-Tel. z. K.) Die russische Pressekonferenz in der Schweiz meldet: Vom Minister für auswärtige Angelegenheiten wird der russischen Presse mitgeteilt: Die in den letzten Tagen in verschiedenen Pressorganen verbreiteten Gerüchte über Friedensangebote, die von gewissen Mächten gemacht worden sein sollen, entbehren jeglicher Grundlage. Desgleichen steht weder die russische, noch irgend eine alliierte Regierung in Beziehung mit der Konferenz, die der Bund zur Erreichung eines dauernden Friedens in Bern veranstaltet.

Die Vergewaltigung der Neutralen.

Schweizer Sorgen vor einem Verzweiflungsschritt der Verbandsmächte.

Unter der Ueberschrift „Drüber weg und drum herum" schreibt die „Ostschweiz" vom 10. Oktober über die Frühjahrspläne der Verbandsmächte: Kein Geringerer als General Wille hat es vor etlichen Tagen ausgesprochen, daß die ernsteste Probe auf unsere Neutralität wahrscheinlich im kommenden Frühjahr bevorstehen werde, wenn die amerikanische Armee stark genug ist, auf dem westlichen Kriegsschauplatz mitzusprechen. Dann wird nochmals ein neuer Ansturm auf die deutschen Linien kommen, der furchtbarer werden soll, als alles bisher Erlebte. Da dieser Angriff im kommenden Frühjahr die letzte Hoffnung des Verbandes ist, darf man annehmen, daß er jede Rücksicht beiseite lassen wird, um den Erfolg zu erzwingen. Die Parole für den künftigen Frühjahrsfeldzug ist bereits von der Presse ausgegeben worden. Sie lautet: „Drüber weg und drum herum!" Das klingt auf den ersten Anblick etwas mystisch, läßt sich aber unschwer deuten, wenn man die in der Verbandspresse gefallenen Aeußerungen sorgsam sichtet. „Drüber weg" heißt, den Krieg in der Luft zu einem Massenunternehmen zu organisieren, um in riesigen Luftgeschwadern über die deutsche Front hinweg nach Deutschland einzufallen und dort die Städte und Ortschaften, die Fabriken, die für die Kriegsführung tätig sind, die Wege, Eisenbahnen und Brücken zu zerstören. Ueber die Bedeutung des „Drum herum" hat sich die Verbandspresse bisher zurückhaltender ausgesprochen. Hat dies die Meinung, daß durch eine gewaltige Flottenoffensive hinter der deutschen Front eine Landung erzwungen werden soll, oder will man auf dem Landwege die frontal unüberwindliche deutsche Mauer umfassen? Dafür stehen [illegible] Möglichkeiten offen, entweder ein Durchbruch durch Holland oder ein solcher auf dem Wege durch die Schweiz. Selbstverständlich würde man zuerst versuchen, die heute noch neutralen Staaten als Bundesgenossen zu gewinnen, um den Weg offen zu finden, aber das griechische Beispiel zeigt, daß man auch vor der Gewalt nicht zurückschreckt, wenn das Ziel anders nicht erreicht werden kann. Die beiden Länder, die heute die beiden Endpunkte des großen Verteidigungswalles im Westen bewachen, werden gut tun, ihre Wachsamkeit zu verdoppeln, um allen Versuchungen, kommen sie von wo immer, widerstehen zu können.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 18. Oktober. (Priv.-Tel. z. K.) Laut „Neuen Züricher Zeitung" meldet „Popolo d'Italia" aus Rom: Die englische Regierung gedenkt die gegen Holland angewandten Repressalien auch gegen Schweden anzuwenden, wenn sich Schweden nicht bereit erklärt, die Beziehungen zu Deutschland in jenem Maße einzuschränken, wie es von Holland verlangt wurde.

m. **Köln**, 18. Okt. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Zeitung" meldet aus Amsterdam: Nach einer Mitteilung des holländischen Korrespondenzbüros liegt der Gesetzentwurf zur Regelung der bürgerlichen Dienstpflicht in Holland bereits dem Staatsrat vor.

Das deutsch-holländische Wirtschaftsabkommen.

⊡ **Berlin**, 18. Okt. (Von unserem Berliner Büro.) Aus Amsterdam wird gemeldet: Wie das offiziöse niederländische Korrespondenzbüro mitteilt, wurde das vorläufige deutsch-holländische Wirtschaftsabkommen über die Lieferung von Kohlen usw. von der deutschen Regierung angenommen. Gleichzeitig steht auch Oesterreich-Ungarn im Begriff, mit den Niederlanden einen Vertrag abzuschließen. Die Kredite, welche die Niederlande sowohl uns wie der Donaumonarchie für die Wiederherstellung der Handelsbilanz zu gewähren bereit sind, repräsentieren viele Millionen Gulden monatlich. Naturgemäß übertrifft der Deutschland zugebilligte Kredit den anderen um mehr als das Doppelte, entsprechend den deutschen Mehrleistungen in Kohlen und anderen Rohstoffen (von Oesterreich bezieht Holland im wesentlichen nur Holz und Fertigfabrikate). Der Preis der Tonne Steinkohle, die Deutschland neuerdings in bekanntem Umfang von 200 000 Tonnen monatlich an Holland abgeben will, ist auf 45 Gulden festgesetzt. Die Quantitäten an lebendem Vieh (besonders viel Pferde und Fohlen) und Lebensmitteln, die Holland nach dem neuen Vertrage an uns zu liefern sich verpflichtet, stellen sich als recht bedeutend dar. Es ist bemerkenswert, daß die Differenzen, welche unser neutraler Nachbar zurzeit wegen seiner Ausfuhr nach den vom Feinde boykottierten Zentralmächten mit England und Amerika hat, auf die Gültigkeit und Fassung der neuen Lieferungsverträge gar keinen Einfluß ausüben. Die niederländische Regierung und ihre Beauftragten gaben damit unseren Gegnern stillschweigend, aber nachdrücklich zu verstehen, daß ihnen das Hemd näher ist als der Rock, daß ihre guten Beziehungen mit den Mittelmächten ihnen wichtiger dünken, als die anglo-amerikanische Ungnade.

1062 feindliche Flugzeuge an der Westfront verloren.

Berlin, 17. Okt. (WTB. Nichtamtlich.) In der durch das Wolff-Bureau verbreiteten Meldung „Hindenburg-Erfolge an der Westfront" vom 8. Oktober wurde u. a. gesagt, daß die Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht, Deutscher Kronprinz und Herzog Albrecht von Württemberg in den letzten drei Monaten 11 feindliche Flugzeuge erbeutet haben. Ergänzend können wir dazu mitteilen, daß diese 11 Flugzeuge nur die Zahl der in dieser Zeit hinter unseren Linien ohne Einwirkung unsererseits unfreiwillig gelandeten feindlichen Flugzeuge darstellt. In den letzten 3 Monaten wurden demgegenüber zusammen 867 Flugzeuge an der Westfront abgeschossen, von denen 381 in unsere Hände gefallen sind. Seit dem 1. Januar 1917 verloren unsere Gegner an der Westfront 1062 Flugzeuge. Hiervon sind 859 in unserem Besitz.

Die feindlichen Flugzeugverluste im Monat September.

Berlin, 18. Okt. (WTB. Amtlich.) Im September verloren unsere Gegner durch die Tätigkeit unserer Kampfmittel auf allen Fronten im ganzen 374 Flugzeuge und 22 Ballons. Wir büßten 82 Flugzeuge und 5 Ballons ein, davon verblieben 38 Flugzeuge jenseits der Linien, während die anderen 44 über unserem Gebiet verloren gingen. Auf die Westfront allein entfallen von den 374 außer Gefecht gesetzten feindlichen Flugzeugen 362 und von den 82 deutschen 78. Im einzelnen setzt sich die Summe der feindlichen Verluste folgendermaßen zusammen: 324 Flugzeuge wurden im Luftkampf, 40 durch Flugabwehrkanonen, 6 durch Infanteriefeuer abgeschossen, 4 landeten unfreiwillig hinter unseren Linien. Von diesen Flugzeugen sind 167 in unserem Besitz und 207 jenseits unserer Linien erkennbar abgestürzt. Diese Abschußzahl ist die höchste Leistung, die bis jetzt in einem Monat erreicht wurde.

Die Wirkung unserer Luftangriffe auf London.

Berlin, 17. Okt. (WTB. Nichtamtlich.) Ueber die Londoner Fliegerangriffe im Juli d. J., bei denen bekanntlich u. a. das Telegraphenamt, die Bank von England, der Bahnhof Charing Croß und die London Bridge schwer beschädigt wurden, meldet ein zuverlässiger Privatbrief vom 27. September, daß der Angriff besonders energisch und vom militärischen Standpunkte aus richtig ausgeführt worden sei. Der Schaden sei ungeheuer. Die amtliche Stelle nenne allein für einen Angriff 200 Tote und 400 Verwundete. Nach allgemeiner Ueberzeugung gingen aber die Verluste bedeutend über 1000 Mann hinaus. Am 24. September sollen nach amtlichen Angaben nur zwei Maschinen die englische Verteidigungslinie durchbrochen haben. War das wirklich der Fall, so muß der Schaden als enorm bezeichnet werden. Die Angriffe müßten für England äußerst „unbehaglich" werden, wenn sie in größeren Geschwadern ausgeführt würden. In den Zeitungen wird auf behördlichen Befehl der Schaden der Flugangriffe verkleinert, um die Stimmung in der Bevölkerung aufrechtzuerhalten, die Allgemeinheit sei jedoch sehr nervös geworden.

Die sanitären Zustände in Britisch-Indien.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 18. Oktober. (Priv.-Tel. z. K.) Der Schweizer „Allgemeine Pressedienst" meldet aus London: Der soeben erschienene Jahresbericht der Gesundheitskommission für Indien gibt notgedrungen die fürchterlichen sanitären Zustände in Britisch-Indien zu. Besonders in den durch die Pilgerfahrten berührten Orten sieht es grauenvoll aus. Der Bericht sagt, ein Eingreifen der Regierung sei angesichts der um sich greifenden Tuberkulose, Cholera, Pest und Malaria dringend nötig. Tausende von Personen erlagen in den letzten Monaten den Seuchen.

Sequestration des gesamten feindlichen Eigentums in Amerika.

⊡ **Berlin**, 18. Okt. (Von unserem Berliner Büro.) Aus Genf wird gemeldet: Wie der „Petit Parisien" aus Washington meldet, hat Präsident Wilson kraft seiner diktatorischen Vollmacht die Sequestration des feindlichen Eigentums und die Uebernahme aller den feindlichen Staatsangehörigen ausgestellten Patente durch staatliche Benutzung angeordnet. Die gleiche Proklamation ordnet die Zensur für den gesamten Telegraphen-, Fernsprech- und Briefverkehr an.

*

Amsterdam, 17. Okt. (WTB. Nichtamtlich.) Die Niederländische Telegraphenagentur meldet aus Ymuiden: Der Kapitän des versenkten norwegischen Seglers „Beihel" hat gesehen, daß auch die schwedische Barke „Esmeraldo", mit Holzladung nach New Castle unterwegs, versenkt wurde.

MARCHIVUM

Aus Stadt und Land.

„Die Ernährung im Kriege" und „Die Grundlagen der Lebensmittelversorgung".

Die beiden vielberührten Themen hatten eine ziemlich große Besucherzahl in den Musensaal geführt, obwohl die Veranstaltung schon um ½8 begann. Der ungleich interessantere Vortrag kam zuerst, und das war gut, denn vor dem zweiten verließ das Publikum zum größten Teil den Saal. Nach des Tages Arbeit und bei unserer leichten Kost war es auch entschieden zu viel verlangt, von ½8 bis ¾11 Uhr aufmerksam zuzuhören, zumal der spätere Vortrag nicht viel Neues brachte. Universitätsprofessor Dr. Abderhalden-Halle, der bekannte Ernährungswissenschaftler, sprach über „Unsere Ernährung im Kriege". Die Ernährung ist nach ihm von grundlegender Bedeutung für die Stimmung, und daraus schließt er, daß es bei uns in Süddeutschland bedeutend besser bestellt sein muß, als z. B. in Berlin. Er streifte kurz die längst gebrochenen Hoffnungen unserer Feinde bezüglich einer militärischen Ueberlegenheit ihrerseits und in Bezug auf den Rohstoffmangel in Deutschland. Bei der dritten Hoffnung, dem Aushungerungsplan, verweilte der Redner dann. Von dem hie und da mal aufgetauchten Problem einer künstlichen Herstellung von Nahrungsstoffen im Laboratorium hält er garnichts, eine ausreichende Mahlzeit käme auf vielleicht 100 000 Mark, und dabei ist noch die Frage, ob sie auf die Dauer zu vertragen wäre. Die einzige Möglichkeit, die Menge unserer Nahrungsstoffe zu steigern, wohnt den Pflanzen inne, sie binden die ihnen zur Verfügung stehende Sonnenenergie, führen sie unserem Körper in veränderter Form zu und wir machen sie wieder frei. Zu verdauen ist für unser Körper alles, mit Ausnahme von Zellulose, Stoffe, die für die Pflanzen von großer Bedeutung sind und uns die volle Ausnützung nicht gestatten. Die Bildung unserer Organe hält den Mittelweg zwischen der der Pflanzen- und Fleischesser inne, wir sind also „Allesesser". Die Grundbedingung einer besseren Ausnützung all der Nährstoffe, die in den Pflanzen enthalten sind, ist das gute Kauen. Man sollte aber die Pflanzennahrung schon vorher zerkleinern und gut und lange kochen (Brühwasser wieder verwenden!) und sich unbedingt zu diesem Zwecke eine Kochkiste halten. Der Kohlenmangel trifft uns schwer, Nahrungsmangel und Kohlenmangel sind unvereinbar, denn wir müssen unsere Körperwärme auf 37 Grad erhalten. In jeder Wohnung muß ein Zimmer geheizt werden können, Zentralheizungen sollten ganz eingestellt und dafür in ein Zimmer ein kleiner Ofen eingestellt werden. In Anbetracht des Kohlenmangels ist die Kochkiste also doppelt notwendig. Wir brauchen die Zuführung von Nahrungsstoffen zur Wärmeerzeugung, zur Arbeitsleistung, zum Ausbau der Zellen und als Baustoffe auch für eine Reihe von Organen, deren Funktion uns lange nicht bekannt war, oder die wir in ihrer Bedeutung unterschätzten.

Man begegnet in der Presse manchmal Befürchtungen, als ob unsere gegenwärtige Ernährung Krankheiten wie Skorbut, Pellagra oder Periperi hervorrufen könnte. Das ist ganz ausgeschlossen. Pellagra kommt bei ausschließlicher Maisnahrung, Periperi bei ausschließlicher Ernährung mit geschliffenem Reis vor. Die Zusammensetzung unserer Nahrungsstoffe ist jetzt ganz vorzüglich, das einzige, was vielleicht noch fehlt, ist Kalk; die Untersuchungen darüber sind noch nicht abgeschlossen. Wichtig ist es, stets mit Lust zu essen (geschmückte Tafel, Abwechslung), dann fließen die Verdauungssäfte bedeutend reicher, sie versiegen, wenn man sich ärgert. Darum ärgere Dich nicht, am allerwenigsten aber beim Essen. Die Kohlrübenperiode hat schwere Erscheinungen gebracht, und vor einer Wiederholung muß dringend gewarnt werden; sie ist bei dem guten Ausfall der Kartoffelernte zum Glück in diesem Winter auch nicht nötig. Die einzelne Kohlrübe ist wertvoll und für den menschlichen Körper unschädlich, aber der dauernde Genuß ist zu verwerfen. Die Qualität der Nahrungsstoffe läßt also nichts zu wünschen übrig, die Menge dagegen ist sehr knapp. Mit dem, was behördlicherseits gegeben wird, ist es ganz unmöglich herumzukommen. Eine ganz gerechte Rationierung wird nie möglich sein, da nicht ein Körper dieselbe Menge Nahrungsstoffe braucht wie der andere. Nun hat sich im Laufe der Zeit ein Ausgleich dadurch geschaffen, daß man sich seiner Verwandten auf dem Lande wieder erinnerte, daß man sich selbst versorgt. Ohne diese Hamsterei wäre das Durchkommen ganz unmöglich. Freilich, wenn es der Behörde gelänge, alle Nahrungsmittel restlos zu erfassen, dann wäre das entschieden besser, und die Rationen würden bedeutend größer. Aber die völlige Erfassung ist nun einmal nicht möglich, und so kann man das Hamstern in kleinem Maße sanktionieren. Nur der Schleichhandel ist entschieden zu bekämpfen. Und wie wird die Ernährung im Winter? Die Kartoffelernte ist sehr gut, in Getreide haben wir eine Mittelernte, mit einer Erhöhung der Brotration kann also nicht gerechnet werden, jedoch soll die Streckung nicht durch Kartoffeln, sondern durch Kartoffelmehl geschehen. Die Fleischration wird sich auch halten, obwohl in nächster Zeit wohl viel Vieh abgeschlachtet wird, da die Behörde zu der Einsicht gekommen ist, daß es besser ist, wenig Tiere gut zu nähren, als viele schlecht. Man hat neue Gefrierverfahren entdeckt, die ein Haltbarmachen des Fleisches garantieren. Daß man davon abgegangen ist, die Schweinezucht mehr zu fördern, hat seinen Grund darin, daß das Schwein Nahrungsmittel verlangt, die wir selbst in gleicher Form brauchen können, und daß wir nur ein Fünftel dessen zurückerhalten, was wir dem Schwein zuführen, also unrationell. Der Stadtbevölkerung sollte viel Gelegenheit zum eigenen Anbau von Gemüse usw. gegeben werden, die Arbeit auf dem Lande macht froh, es macht in der Ernährung schon etwas aus, wenn diese Kleingartenbesitzer auch mit der Zeit Bauern werden und lernen klagen ohne zu leiden". Der Redner hält einen Hungerfrieden für ganz ausgeschlossen. Eine Reihe von Lichtbildern folgte den Ausführungen, die sehr interessant waren, nur in etwas losem Zusammenhang zum eigentlichen Thema standen.

Als zweiter Redner sprach Herr Dr. Wohlmanstetter vom Kriegsernährungsamt. Er gab einen Ueberblick der Schwierigkeiten, mit denen die Lebensmittelversorgung zu kämpfen hat, und entspann das Netz all der vielen Maßnahmen, die zur Durchführung notwendig sind. Man konnte sich überzeugen, daß die Arbeit des Kriegsernährungsamts und insbesondere der Kartoffelzentrale, mit der sich der Redner eingehend befaßte, nicht so leicht ist, als man gewöhnlich anzunehmen pflegt. Auch er sieht zuversichtlich dem kommenden Winter entgegen und glaubt, daß er in mancher Hinsicht besser sein wird, als der letztjährige. pp.

Fahrpreiserhöhungen.

Für Baden wird eine Zwischenstufe eingeführt, indem die Fahrkarten bis zu 3 Mark nur 1,50 Mark Zuschlag für Schnellzüge kosten. Im übrigen gelten die bereits bekanntgegebenen Sätze, die eine hundertprozentige Erhöhung für Schnell- und Eilzüge bedeuten. Dabei sei wiederholt, daß alle Eilzüge als zuschlagspflichtige Schnell(D)Züge gelten. Als Beispiele, wie viel höher die Fahrpreise nach Einführung der Ergänzungskarten ab Donnerstag, 18. Oktober sein werden, diene nachfolgende Zusammenstellung:

	bisher Klasse			später Klasse		
Heidelberg	2.10	1.50	0.90	3.60	3.00	2.40
Karlsruhe	5.20	3.50	2.20	8.20	6.50	3.70
Baden-Baden	8.60	5.60	3.50	16.60	13.60	6.50
Offenburg	11.20	7.40	4.60	24.20	15.40	7.80
Freiburg	17.40	11.30	7.10	37.40	24.30	15.10
Konstanz	26.40	16.90	10.60	56.40	36.90	23.60
Frankfurt	7.50	4.90	3.10	15.50	7.90	6.10
Mainz	7.20	4.70	2.90	15.20	7.70	5.90
Wiesbaden	7.90	5.10	3.20	15.90	13.10	6.20
Koblenz	15.40	10.00	6.30	35.45	18.00	14.30
Köln	21.90	14.60	9.10	41.90	27.60	17.10
Berlin	51.50	31.70	20.50	101.50	61.70	40.50
Stuttgart	11.10	7.40	4.60	24.10	15.40	7.60
Ulm	19.50	13.00	8.00	39.50	26.00	16.00
München	30.60	19.60	12.60	60.60	39.60	25.60
Nürnberg	26.60	17.10	10.80	56.60	37.10	23.80

Die Tabelle zeigt, daß viele Ungleichheiten entstehen (siehe Baden-Baden und Wiesbaden). Bei diesen Städten ist die in Karlsruhe bezw. Mainz unterbrochene Reise in 1. und 2. Kl. bezw. 2. Kl. erheblich billiger. Für die bisherigen Eilzüge bedeutet die Neuregelung eine weitere Erhöhung um die Schnellzugszuschläge 50 Pfg. bis 2 Mark in 1. und 2. Klasse, 25 Pfg. bis 1 Mark in 3. Klasse. Die Ergänzungsgebühr für die zusammengestellten Rundreisehefte wird nach dem Gesamtbetrag des Fahrgeldes berechnet. Wegen der Verteuerung des Samstag-Nachmittags- und Sonntags-Verkehrs der Personenzüge ist entgegen früherer Meldungen keine endgültige Entscheidung getroffen.

Rotes Kreuz Mannheim.

Wir weisen auf den im Anzeigenteil dieser Nummer veröffentlichten Aufruf des Roten Kreuzes betr. Weihnachtsgaben an unsere Truppen hin. Es sollen womöglich alle Feldgrauen ein Weihnachtspaket erhalten. Aus dem Großherzogtum Baden werden die Truppen des 14. Armeekorps versorgt. Die Pakete gehen nicht an bestimmte Soldaten, doch ist es dringend erwünscht, daß Pakete zum Preis von M. 6.— beim Roten Kreuz Mannheim, Hauptlager Q 7, 23, in der Zeit von vormittags 9—12 und nachmittags 3—6 Uhr bis einschließlich 31. Oktober 1917 von Privatpersonen übernommen werden. Der Spender kann seine Adresse und seinen Gruß beilegen. Solche persönlichen Gaben erregen erfahrungsgemäß bei unseren Truppen besondere Freude. Am Samstag den 20. Oktober nachmittags und Sonntag den 21. Oktober den ganzen Tag findet eine Haus- und Straßensammlung für die Weihnachtsgaben an die Truppen statt.

Wir hoffen zuversichtlich, daß Jeder gerne eine Gabe spenden wird, um unsere heldenmütigen Kämpfer durch eine Weihnachtsgabe aus der Heimat zu erfreuen. Die Sammlerinnen besitzen zum Ausweis Armbinden mit dem Aufdruck „Opfertag Kaiser- und Volksdank für Heer und Flotte" mit Sammelbüchsen mit dem Roten Kreuz. Verkauft werden Fähnchen, Feuerzeuge, Medaillen usw.

* **In den Ruhestand versetzt** wurde Rechnungsrat Friedrich Gottlob beim Finanzministerium auf Ansuchen wegen leidender Gesundheit unter Verleihung des Titels Oberrechnungsrat.

* **Notariatsdienst.** Notar Dr. Hermann Drinneberg in Mudau wurde in den Amtsgerichtsbezirk Gernsbach versetzt, sowie der Gerichtsassessor Max Kriechle aus Bonndorf zum Notar im Amtsgerichtsbezirk Buchen unter gleichzeitiger Verleihung der Befugnisse eines Notars für die Amtsgerichtsbezirke Eberbach und Mosbach ernannt. Notar Wilhelm Siegrist wurde das Notariat Gernsbach I, Notar Dr. Drinneberg das Notariat Gernsbach II und Notar Kriechle das Notariat Mudau zugewiesen. Auf 1. November ds. Js. wird die Zahl der Notariate in Mannheim von neun auf acht vermindert.

* **Die Reformationsfeier in Baden.** Zu der bevorstehenden vierten Jahrhundertfeier der Reformation hat der Evangel. Oberkirchenrat angeordnet, daß am 31. Oktober die evangel. Jugend zu einem feierlichen Gottesdienst versammelt wird. Am Sonntag, den 4. November, wird die eigentliche Jubiläumsfeier für die Gemeinde der Erwachsenen in dem Vormittagsgottesdienst begangen. Zu der Abhaltung der gottesdienstlichen Jugendfeiern am 31. Oktober hat das Bad. Unterrichtsministerium in einem Erlaß an die Höheren Lehranstalten und die Volksschulen bestimmt, daß am 31. Oktober der Unterricht in den Höheren Lehranstalten ganz auszusetzen ist. Das Gleiche gilt für Volksschulen, deren Schüler und Lehrer ausschließlich oder überwiegend evangelisch sind. An Volksschulen mit einer evang. Minderheit kann der Tag durch Beschluß der Ortsschulbehörde freigegeben werden, auf jeden Fall sind die evangelischen Lehrer und Schüler vom Unterricht an diesem Tage zu befreien.

* **Verkehrsnotiz.** Der bisherige Eilzug 173 Mosbach—Heilbronn, Mosbach ab 10,56 vorm. ist heute in Personenzug mit 2. und 3. Klasse umgewandelt worden.

* **Auszeichnung.** Der Großherzog hat dem Weichenwärter Karl Joseph Genter in Meckesheim die kleine goldene Verdienstmedaille verliehen.

* **Von der Handels-Hochschule.** Sprachlehrer Burkard ist krank geworden. Infolgedessen müssen für den Rest dieser Woche seine Sprachkurse ausfallen.

* **Kranzniederlegung.** Am heutigen Todestage des Oberbürgermeisters Moll wurde von der Stadtgemeinde ein Kranz am Grabe niedergelegt.

* **Einschränkung des Gepäckverkehrs.** Die bevorstehende Verteuerung des Schnellzugs- und Eilzugsverkehrs hat namentlich in der Geschäftswelt große Beunruhigung hervorgerufen. Sie wird aber als notwendige Kriegsmaßnahme zur Beschränkung des Personenverkehrs getragen werden müssen. Anders steht es mit der Einschränkung des Gepäckverkehrs durch Beschränkung des zulässigen Gepäcks auf 50 Kg. pro Gepäck und Kopf. Diese Beschränkung würde in vielen Geschäftszweigen die Mitnahme von Mustern derart beschränken, daß der Geschäftsverkehr so gut wie ganz unterbunden würde. In vielen Geschäftszweigen ist ein Reiseverkehr ohne schwerere Musterkoffer unmöglich. Die Handelskammer Köln hat deshalb telegraphisch den Deutschen Handelstag ersucht, durch mündliche Vorstellungen beim Eisenbahnminister eine Ausnahme für Geschäftsreisende zu erwirken, wobei die Kontrolle durch Vorlage einer Bescheinigung der Handelskammer bei der Gepäckaufgabe geübt werden könnte.

* **50jähriges Lehrerjubiläum.** Ein seltenes Jubiläum begeht am heutigen Tage ein allgemein beliebter Mitbürger, Herr Oberreallehrer Otto Kabus. Am 18. Oktober 1867 trat Herr Kabus seine erste Stelle als Lehrer an. Der Jubilar, der seit langen Jahren zum Lehrerkollegium des Realgymnasiums gehört, ist 1847 in Esch-

Freitag, 19. Oktober, gelten folgende Marken:

Butter: Für ein Achtel-Pfund die Marke 80 in den Verkaufsstellen 601—714, die Marke 81 in den Verkaufsstellen 1—105 auf Kundenliste.
Mager- und Buttermilch: Für ¼ Liter die Marken 10—18.
Kondensierte Milch: 1 Flasche kondensierte gezuckerte Vollmilch (2.20 Mk. die Flasche) gegen die Haushaltungsmarke 88 in den Verkaufsstellen für Butter und Eier 601—714 auf Kundenliste. Die Verkaufsstellen vom Konsumverein bringen die Milch erst am Samstag zum Verkauf.
Kartoffeln: Zum Einkauf für 5 Pfund der Lieferungsabschnitt B der Kartoffelmarke 50, sowie die Wechselmarken.

Städt. Lebensmittelamt.

Städtische Bekleidungsstelle, Mannheim, F 3, 5/6.
Unser Verkauf hat wieder begonnen!
Verkaufszeiten: Vormittags 10—12 Uhr, nachmittags ½3—½5 Uhr.
Kaufberechtigung haben:

Montag	Buchstabe A—D	Donnerstag	Buchstabe M—P
Dienstag	„ E—G	Freitag	„ Q—S
Mittwoch	„ H—L	Samstag	„ T—Z

Der Winter steht vor der Türe!

bringt deshalb alles Entbehrliche an Kleider und Schuhen aller Art
der Städtischen Bekleidungsstelle F 3, 5/6.
Gerne bezahlen wir angemessene Preise.
Nicht nur für die Daheimgebliebenen gilt es zu sorgen! Viele der entlassenen Krieger besitzen nicht sofort genügende Mittel, um neue Kleider zu kaufen, auch ihnen gilt es zu helfen und wir bitten dringend, durch allseitige Mithilfe diese Dankespflicht möglichst weitgehend erfüllen zu können.

Sammelt die Küchenabfälle.
Bewahrt sie vor Verderb.
Ihr streckt dadurch unsere Viehfuttervorräte.
Bringt sie zu den Annahmestellen der Mannheimer Abfall-Verwertung oder meldet, Ihr Hausfrauen, in der Geschäftsstelle, wo und wann sie abgeholt werden können.
Die Annahmestellen sind geöffnet: 4—6 Uhr.
am Marktplatz jeden Tag.
Ecke Waldhofstraße: täglich.
Uhlandschule: Montags, Mittwochs, Samstags.
F 3, 7 (Laden): Jeden Tag (Annahme von jegl. Sorten Altmaterialien wie Papier, Lumpen, Metalle, Korken, Flaschen, Gummi, Knochen, Kaffeesatz. Geöffnet von 4—6 Uhr.
Indenhof-Marktplatz (Johanniskirche): Montags, Mittwochs und Samstags.
Die Kommission der Mannheimer Abfall-Verwertung:
Geschäftsstelle: O 7, 9. Telephon über Neckarau.

Das Gastmahl des Herrn von Lupischken.

Eine lustige Geschichte aus Ostpreußen.
Von Fritz Skowronnek.

Der Herr von Lupischken hatte immer seine tollen Einfälle und seine Frau Mila tat lustig mit . . . Ja, selbst in diesen Zeiten verließ sein Humor ihn nicht, denn „was würde der nützen, wenn er uns nicht gerade in den trüben Zeiten helfen würde, sie zu ertragen?"

Na, und gar so trüb waren sie ja nicht und unseren Feinden ging es viel schlechter.

Im übrigen, sehr zu leiden hatte gerade Herr von Lupischken am wenigsten, denn er hatte nicht Kind noch Kegel draußen im Felde und sein einziges Leid war nur das, daß man von ihm selbst nichts mehr wissen wollte, denn wenn man eine Kugel im Bein, und eine im Bauch hat, dann hat man gerade genug.

Das sah er freilich nicht ein, erhob entrüstet darüber Einspruch, aber als alles nichts nützte, selbst nicht sein Hinweis, daß sein Corpus Platz genug auch für ein Dutzend Kugeln habe, da beschied er sich und gab sich zufrieden, denn die Herren da oben verstehen ja doch nichts.

So lebte er denn wieder wie früher in fröhlicher Arbeit auf seinem prachtvollen Gute, auf herrlicher Jagd und köstlicher Fischerei. Daß da seine oft wundervoll tollen Einfälle nicht fehlten, war klar, sein letzter aber war der, seine lieben Freunde zu einem kleinen „Ersatz"gastmahl einzuladen, bei dem, wie eigens hervorgehoben wurde, sämtliche Speisen und Getränke nur aus Ersatzmitteln bestehen sollten, wie sie die Städter, „die uns ja doch so weit in der Feinheit des Essens voraus sind, seit Jahr und Tag auf ihrer Speisekarte haben."

Als der Landrat diese Einladung bekam, wetterte und fluchte er innerlich über die verrückten Ideen seines Freundes auf Lupischken, er zerknüllte den Brief, dann aber glitt ein spitzbübisches Lächeln über sein Gesicht, und er nickte befriedigt, strich den Brief wieder glatt und gab ihn seiner Frau.

Na, der ihre Entrüstung hätte man sehen müssen! Die war nicht von schlechten Eltern.

„Das ist doch selbstverständlich, daß wir nicht gehen," rief sie.

„Im Gegenteil, Trautste, wir gehen erst recht, aber auf unsere Art" und dann entwickelte er ihr seinen Plan. Ueber den lachte sie laut auf, gab ihrem Manne einen Kuß und sagte: „Die besten Einfälle hast doch immer Du!"

Nun galt es die übrigen Opfer der Einladung herauszufinden, und das war nicht schwer, denn da halfen die Frauen, die für so etwas immer zu haben sind, ganz weidlich mit. Und da gab es ein Zischeln und Tuscheln und sich verschwören, daß der kichernden Freude kein Ende war.

Von allen Eingeladenen aber wurde dem Herren von Lupischken auf das freudigste zugesagt, da „ein zeitgemäßeres Essen wohl noch niemals geboten worden sei."

Da lachte der Herr von Lupischken und Frau Mila nicht minder, denn sie sahen wohl, daß man sie durchschaut hatte, denn daß es ihnen mit dem „Ersatze" nicht Ernst war, das brauchte wohl nicht erst gesagt zu werden. Im Gegenteile, der Tisch sollte sich unter dem Besten biegen, das Küche und Keller und Speisekammer nur hergeben konnten. Die Zurüstungen zum Essen wurden eifrig betrieben, und als der Tag kam, war alles bereit.

Nur die Gäste fehlten noch.

So um die dritte Stunde herum fuhr aber ein Karretel vor, dessen klappriger Gaul kaum mehr weiter konnte, und dem ein zaundürrer Mensch entstieg, dem man den Kandidaten auf hundert Schritt ansah, selbst wenn man nicht gewußt hätte, daß es der Abromeitschen ihr Sohn war.

„Na, was bringt Dich denn daher?" fragte der Herr von Lupischken. Der Kandidat aber zog einen Brief heraus, den übergab er dem Herrn von Lupischken, und als der ihn las, da machte er ein sehr verdrießliches Gesicht, dann aber lachte er laut heraus, schüttelte dem Kandidaten die Hand, daß dem alle Knochen wehe taten, und sagte: „Du sollst mir als Landratersatz willkommen sein, Hans Abromeit." Als aber für alle anderen Gäste auch nur Gästeersatz kam, da lachte er aus vollem Halse, und seine Frau lachte auch, daß ihr die Seiten wehe taten, und die Ersatzgäste stimmten bald in die Heiterkeit ein, als sie sahen, wie gut die von Lupischken den Spaß aufnahmen.

Und warum sollten sie das nicht? Die wirklich Hereingefallenen waren ja im Grund doch nur die, die nicht gekommen waren. Denn denen entging eine der leckersten Mahlzeiten, die nur jemals in Lupischken aufgetragen wurden, und was das heißt, das kann nur der sagen, der schon einmal dort gegessen und sich seufzend die Weste aufgeknöpft hat, so wie ich, weil er nicht mehr weiteressen konnte.

Der Höhepunkt der Heiterkeit aber wurde erreicht, als der Küster vom Kragallen und die dicke, alte Rese, die Köchin aus dem Pfarrhause, als Ersatz für Herrn und Frau Pastor Kupp ankamen.

Noch nie, seit Lupischken bestand, hatte es einen so heiteren Tag, ein so heiteres Essen gesehen, ja, der spendable Gastgeber ließ in seiner glänzenden Laune sogar ein paar Flaschen Eiser auffahren, so daß die ganze Gesellschaft bald duhn war. Selbst der Küster verlor seine trockene Würde und tat mit der alten Rese verliebt; der Kandidat schwärmte für die kleine dicke Sekretärin des Amtmannes, die statt der Frau Amtmännin gekommen war, und er lispelte ihr stammelnd seine Liebesgeständnisse zu, wobei er sie immer Minna nannte, obgleich sie Adelgunde hieß und auf ihren Namen sehr stolz war.

Nur der Schmied von Lindlehnen hatte weder Aug noch Ohr für die holde Weiblichkeit, sondern schlug seine Klinge weiter und sah jedem verschwindenden Gerichte entsetzt nach, um wieder aufzuatmen, wenn ein anderes kam.

Der Herr von Lupischken und Frau Mila unterhielten sich köstlich, sie schürten das Feuer, wo es zu schüren noch nötig war, und ergötzten sich an dem robusten Appetite des Schmiedes ebenso, wie an seinen noch robusteren Redensarten, freuten sich über das Kreischen der alten Rese sowie über das Schmachten des Kandidaten und das himmelnde Wesen der Tippmamsell, kurz, einen größeren Spaß, als nicht zu kommen und sich vertreten zu lassen, hätten ihre Gäste — die wirklich Eingeladenen — ihnen gar nicht bereiten können. Selbst zu einem Tänzchen kam es noch nach dem Essen.

Am nächsten Tage hatte der Amtmann sein Sekretärchen nicht, der Pastor seinen Küster nicht und die Frau Pastorin ihre Köchin nicht, der Schmiedin fehlte der Schmied, und so ging es weiter mit all denen, die als „Ersatz" oben gewesen waren.

Der Landrat aber, der Amtmann, der Sanitätsrat, der Pastor und wer sie alle waren, die geladen gewesen, erhielten einen herzlichen Brief, worinnen Herr und Frau von Lupischken für die lustigen Ersatzgäste dankten und erklärten, daß sie nicht bedauerten, von ihrem ursprünglichen Plan eines Ersatzessens abgekommen zu sein, denn das leckere Mahl, das ihnen zugedacht gewesen sei, hätte auch den Ersatzgästen ganz vortrefflich geschmeckt und selbst der Kometenjährler hätte begeisterten Anklang gefunden.

„O verflucht," sagte da jeder, der ein solches Schreiben erhalten hatte, mit Ausnahme natürlich des Pastors, der als solcher ja gar nicht fluchen kann. „O verflucht, da sind also doch wir die Hereingefallenen gewesen."

Jawohl, das waren sie, aber noch weit mehr, als sie dachten, denn der Amtmann verlor seine Sekretärin und unersetzliche Tippmamsell, denn die heiratete den Kandidaten wirklich, der jetzt sogar wußte, wie sie tatsächlich hieß, und bei einem Rechtsanwalt eine Stelle als Bürochef angenommen hatte, um nur heiraten zu können. Und das Pastorhaus verlor seine Köchin, denn die alte Rese be-

MARCHIVUM

bach (Amt Meßkirch) als Sohn des daselbst amtierenden Lehrers geboren. 1867 wurde er Volksschulkandidat, 1875 Hauptlehrer. Von Engen, wo er zuerst tätig war, wurde er nach Karlsruhe versetzt, wo er längere Jahre amtierte und als Gehilfe des Direktors Mauf in besonders nahen Beziehungen zu dem bekannten Schulmann stand. In der Residenz lernte Herr Rabus auch seine Lebensgefährtin kennen, mit der er in glücklichster Ehe verbunden ist. Im Jahre 1876 legte der Jubilar sein Reallehrerexamen ab und war zunächst an der damaligen Präparandenschule in Meersburg tätig, gehörte hierauf eine Zeitlang dem Lehrkörper der Realschule in Buchen an und kam dann im Jahre 1883 an das Realgymnasium in Mannheim. An dieser Lehranstalt ist er seitdem ununterbrochen tätig. Herr Rabus hat sich während seines außergewöhnlich langen Wirkens nicht nur als kenntnisreicher Jugendbildner bleibende Verdienste erworben, sondern sich auch als Präsident des Lehrergesangvereins Mannheim-Ludwigshafen an der Pflege des deutschen Liedes in hervorragender Weise beteiligt. Seit 1888 steht Herr Rabus ununterbrochen an der Spitze des im Jahre vorher gegründeten Männergesangvereins, den er in dieser langen Zeit aus kleinen Anfängen heraus unermüdlich und mit feinem Verständnis zu hohem Ansehen von Erfolg zu Erfolg emporgeführt hat. Das schlichte, liebenswürdige Wesen, das dem Jubilar eigen ist, hat viel zu seiner großen Beliebtheit beigetragen. Möge dem noch sehr rüstigen alten Herrn, der mit der hochragenden Gestalt und dem stattlich weißen Bart eine der markantesten Mannheimer Persönlichkeiten ist, noch ein recht langes Wirken zum besten der Allgemeinheit und ein ungetrübter Lebensabend beschieden sein!

* **Gegen die Verkehrsverteuerung,** mit dem die deutschen Eisenbahnverwaltungen das reisende Publikum überrascht haben, hat der Verband reisender Kaufleute Deutschlands in Leipzig in einer Eingabe, die sämtlichen Verwaltungen zugegangen ist, Stellung genommen. Er verlangt Befreiung von der Steuer für die noch unbedingt notwendigen geschäftlichen Reisen und fordert baldmöglichste Beseitigung der Zuschläge; keinesfalls sollen sie über den Zeitpunkt des Inkrafttretens der bereits beschlossenen Fahrpreiserhöhungen in Kraft bleiben. — Auch die Arbeitsgemeinschaft der kaufmännischen Verbände wendet sich in einer Eingabe gegen die Zuschläge; sie wünscht auch die Befreiung der notwendigen Reisen der Berufsverbände.

* **Der Verkauf von beschlagnahmten Fässern.** Das Ministerium des Innern macht bekannt, daß für Baden der Verkauf von beschlagnahmten Fässern, Kübeln, Bottichen usw., die zur Aufnahme von Erzeugnissen des Weinbaues geeignet und benötigt sind, unmittelbar an Weinbautreibende und Weinhändler, die in Baden ihre gewerbliche Hauptniederlassung haben, bis 15. November dieses Jahres allgemein zugelassen ist. Von jedem Verkauf haben Verkäufer und Käufer der Kriegswirtschaftsstelle A.-G., Geschäftsabteilung der Reichsbekleidungsstelle, Abtlg. Fässer, Berlin W. 50, Nürnbergerplatz 1, schriftlich Mitteilung zu machen.

* **Strenger Winter in Sicht?** Allerorts taucht die Meinung auf, der kommende Winter werde außerordentlich streng werden und in einigen Berliner Blättern war sogar die Voraussage eines Meteorologen vom Fach zu lesen, der einen frühen und strengen Winter in Aussicht stellte. Wenn man aber nun liest, was der Vorstand des Marine-Wetterdienstes, Dr. Steffens, in der „Tägl. Rundschau" darüber schreibt, so merkt man, daß es sich bei diesen Prophezeiungen um unnütze Voraussagen handelt. Dr. Steffens betont nämlich, daß die Wissenschaft mit ziemlicher Sicherheit das Wetter auf 24 Stunden vorauszusagen könne, ob aber der Winter kalt wird oder mild, weiß weder ein Meteorologe noch sonst ein Mensch. Der Winter kann sehr kalt, aber auch sehr mild werden. Also warten wir ab.

Polizeibericht vom 18. Oktober 1917.

Zusammenstoß. Gestern Abend etwa 8 Uhr erfolgte auf der Mittelstraße vor dem Hause Nr. 15 ein Zusammenstoß zwischen einem Straßenbahnwagen der Linie 3 und einer Droschke eines hiesigen Kutschereibesitzers in dem Augenblick, als der Leiter der Droschke mit seinem Gefährt wenden wollte. Personen wurden hierbei nicht verletzt, dagegen wurde die Droschke stark beschädigt.

Spielplan des Großh. Hof- u. National-Theaters Mannheim

	Hof-Theater		Neues Theater
18. Oktober Donnerstag	Abonnement D Mittlere Preise	Zum ersten Male: Charlotte Stieglitz Anfang 7½ Uhr	
19. Oktober Freitag	Abonnement A Hohe Preise	Der fliegende Holländer Anfang 7 Uhr	
20. Oktober Samstag	Abonnement B Mittlere Preise	Judith Anfang 7 Uhr	
21. Oktober Sonntag	1. Vorm.-Auff. Abds. Abonn. D Hohe Preise	Maler Müller (Pfälz. Dichter) Anfang 11½ Uhr Der Rosenkavalier Anfang 6 Uhr	Die Ehre Anfang 8 Uhr

hauptete, der Küster hätte sie bei den Lupischkern oben viel zu stark kompeimiert oder komprimentiert, wie die Herrschaften das dumme Wort aussprechen, er müsse ihr daher ihren, durch zweiundfünfzig Jahre ehrlich erhaltenen Ruf wieder herstellen. Und da sie diesem Ruf durch ein Sparkassenbuch von etwas mehr als dreitausend Emmchen Nachdruck zu geben vermochte, so gab der Küster seinen anfänglichen Widerstand in Gottes Namen auf.

Ganz Nagallen, Lindlehnen und wie die Orte alle heißen, hat aber geschworen, künftig keine Einladung der Lupischker mehr auszuschlagen.

Kunst und Wissenschaft.

Ein neues Drama von Bruno Frank.

Das anfangs Dezember an den Münchener Kammerspielen zur Uraufführung gelangende Schauspiel „Die Schwestern und der Fremde" von Bruno Frank wurde für Berlin von der Direktion Meinhard und Bernau, ferner von den Schauspielhäusern in Köln und Leipzig und von dem Neuen Theater in Frankfurt/Main erworben.

Gerhard Hauptmanns „Winterballade",

eine dramatische Dichtung in sieben Bildern, ging gestern zum erstenmal im Berliner Deutschen Theater über die Bühne. Das Haus war überfüllt, viele unserer bekannten Persönlichkeiten waren zu sehen. Das Publikum verhielt sich indes meist still. Nach dem dritten Bild konnte Hauptmann einige male erscheinen. Auch am Schluß wurde er gerufen. Hier mischten sich indes noch starke Rufe nach Reinhardt, der die Spielleitung hatte, und dem Hauptdarsteller Wegener in den Beifall. Die Anregung hat Hauptmann von einer Erzählung Selma Lagerlöfs „Herrn Arnes Schatz" empfangen. Die Kritik spricht sich durchgehend sehr zweifelnd aus.

„Wenn Frauen träumen",

eine neue komische Oper von Edgar Istel, deren Text der Komponist nach einer Komödie von Lothar Schmidt verfaßt hat, wurde von Direktor Charlé für die Berliner Komische Oper zur Uraufführung erworben. Der Abschluß erfolgte durch die Vertriebsstelle des Verbandes Deutscher Bühnenschriftsteller G. m. b. H. in Berlin W. 50.

Aus dem Mannheimer Kunstleben.

Theaternotiz.

Die heutige Aufführung von „Charlotte Stieglitz" wird um 7½ Uhr ihren Anfang nehmen.

Aus dem Großherzogtum.

)(**Karlsruhe,** 15. Okt. Ein 75jähriger, im Ruhestand lebender Brückenwärter stürzte aus dem 2. Stock seiner Wohnung auf die Straße und erlitt so schwere Verletzungen, daß er starb.

* **Säckingen,** 17. Okt. Im Alter von 54 Jahren verschied plötzlich infolge eines Herzschlages Herr Fabrikant J. Berberich-Thomsen, eine in weiten Kreisen geschätzte und beliebte Persönlichkeit. Ein glühender Patriot ist mit Fabrikant J. Berberich-Thomsen dahingegangen. Besonders die Bismarckgemeinde auf dem Feldberg, die alljährlich am Geburtstage des ersten Kanzlers des deutschen Reiches die Gedächtnisfeier auf dem Feldberge veranstaltet, wird ihren Mitgründern und verdienten Vorsitzenden, dessen packende Rede immer tiefen Eindruck hinterließ, schmerzlich missen.

* **Badenweiler,** 12. Okt. In Oberweiler beging der Besitzer des Sanatoriums Oberweiler, Dr. Rudolf Vogel, seinen 70. Geburtstag. Dr. Vogel hat ein arbeitsreiches Leben zurückgelegt. Er hatte zunächst alte Sprachen und Geschichte studiert und die Laufbahn eines Lehrers an höheren Lehranstalten ergriffen, dann sich dem Studium der Medizin gewidmet. In Zell i. Wiesenthal gründete und betrieb er dann mit gutem Erfolge eine Zellulosefabrik, bis er in Oberweiler sein stark besuchtes Sanatorium eröffnete. Außer in seinem Berufe hat sich Dr. Vogel auch in der Politik und in der schönen Literatur betätigt. Mehrere Jahre vertrat er als Mitglied der Deutschsozialen Partei den Wahlkreis Rinteln-Hofgeismar im Reichstag.

)(**Lörrach,** 16. Okt. In Hallingen brachen Diebe in das Anwesen des Landwirts L. Wehr ein und stahlen 32000 Mk., die der Landwirt für seine Wein-, Obst- und Kartoffelernte erzielt und in einem Kasten aufbewahrt hatte. (So müßte es Jedem ergehen, der einen derartigen Betrag zu Hause aufbewahrt. Die Schriftltg.)

Letzte Meldungen.

25000 Franken dem ersten Bombardierer von Berlin.

c. **Von der schweizerischen Grenze,** 18. Oktober. (Priv.-Tel. z. K.) Laut „Neuer Zürcher Zeitung" berichtet „Matin" aus London, daß ein Bürger aus Manchester namens Benor einen Preis von 25000 Franken aussetze für denjenigen Flieger, der die erste Bombe auf Berlin abwirft.

Wie es Gerard in Kanada erging.

c. **Von der schweizerischen Grenze,** 18. Okt. (Priv.-Tel. z. K.) Die Schweizer Depescheninformation meldet: Der ehemalige amerikanische Botschafter in Berlin, Gerard, bereist gegenwärtig Kanada, um dort Vorträge gegen Deutschland zu halten. Obwohl er gewarnt wurde, in Montreal zu sprechen, versuchte er es doch. Er wurde durch Pfeifen und Lärmen unterbrochen und konnte seine Rede nicht fortsetzen. Als er die Rednertribüne verlassen wollte, wurde er von Gegnern der Konskriptionsbill mißhandelt.

*

c. **Von der schweizerischen Grenze,** 18. Okt. (Priv.-Tel. z. K.) Londoner Meldungen zufolge betragen die Gesamtverluste der britischen Armee im Monat September an Toten, Verwundeten und Vermißten 106200 Mann und 4900 Offiziere.

c. **Von der schweizerischen Grenze,** 18. Okt. (Priv.-Tel., z. K.) Der schweizerische Preßtelegraph meldet: Die Mailänder Gewerkschaftskammer protestiert gegen die Verweigerung der Pässe für die italienischen Delegierten, die an der Berner Konferenz teilnehmen wollten. Der „Avanti" meldet einen Zuwachs von einem halben Hundert bei der sozialistischen Gruppe. Die 15. Nationalkonferenz der offiziellen Sozialisten wird vom 1. bis 4. November in Rom abgehalten.

c. **Von der schweizerischen Grenze,** 18. Okt. (Priv.-Tel., z. K.) Der „Neue Zürcher Anzeiger" meldet aus Mailand: Der bekannte italienische Fliegerleutnant Olivari, der bisher 12 feindliche Flieger abschoß, ist auf dem Uebungsplatz tödlich abgestürzt.

c. **Von der schweizerischen Grenze,** 18. Okt. (Priv.-Tel., z. K.) Laut „Neuen Zürcher Zeitung" meldet Havas aus Washington, daß das Staatsdepartement die Absicht habe, in Oklahoma ein Regiment zu bilden, das dazu bestimmt ist, in Frankreich zu dienen.

Die siebente Kriegsanleihe.

Oberrheinische Versicherungs-Gesellschaft in Mannheim und deren Direktion 475000 Mark. Auf die sieben Anleihen insgesamt 3275000 Mark.

Fabrikant Ed. Wöllner in Mannheim für sich und seine Firma Chemische Fabriken u. Putzwollwerke Ed. Wöllner in Rheingönheim 530000 Mark.

Badische Hypotheken-Versicherung, G. m. b. H. Freiburg i. Br. 300000 Mark.

die Firma Benz u. Co., Rheinische Automobil- u. Motorenfabrik, A.-G., Mannheim als Firma und deren Direktoren, Beamten und eine Reihe von Arbeiter insgesamt 11200000 Mark.

die Mannheimer Maschinenfabrik Mohr u. Federhaff 1000000 Mark.

Firma G. u. L. Stein, Branntwein-Großbrennerei in Schiltigheim 800000 Mark. Die Gesamtzeichnungen der Firma erhöhen sich somit auf 2100000 Mark.

Die Allgemeine Ortskrankenkasse Mannheim hat zur 7. Kriegsanleihe den Betrag von 150000 Mark und für alle Kriegsanleihen zusammen bis jetzt 1050000 Mark gezeichnet.

Die zur Gruppe der Rhein- und See-Schiffahrts-Gesellschaft gehörigen Gesellschaften (Mannheimer Dampfschleppschiffahrts-Gesellschaft, Mannheimer Lagerhaus-Gesellschaft u. Rhein- u. See-Schiffahrts-Gesellschaft) zeichneten auf die 7. Kriegsanleihe 500000 Mk. Hiermit erhöht sich der Betrag der bis jetzt erfolgten Zeichnungen der Gruppe auf 2½ Millionen Mark.

Die Gemeinden des Amtsbezirks Weinheim zeichneten für die 7. Kriegsanleihe insgesamt 120000 Mark, davon die Stadt Weinheim 50000 Mark, die Landgemeinden Heddesheim 15000 Mark, Großsachsen, Hemsbach, Leutershausen je 10000 Mark, Hohensachsen, Laudenbach, Lützelsachsen je 5000 Mark, Sulzbach 4000 Mark usw.

Die Arbeiterpensionskasse der Badischen Staatseisenbahnen und Salinen, die sich an den früheren Kriegsanleihen mit 2950000 Mark beteiligte, zeichnete zur 7. Kriegsanleihe abermals 1110000 Mark.

Die Zentralkasse der badischen landwirtschaftlichen Ein- und Verkaufsgenossenschaften Karlsruhe zeichnete für sich und ihre Einleger 1 Million Mark. Die Gesamtzeichnung auf die bisherigen 6 Anleihen betrug 5100000 Mark.

§ **Zweibrücken,** 17. Okt. Das Zeichnungsgeschäft zur 7. Kriegsanleihe ist, wie von hiesigen Geldinstituten gemeldet wird, seit vorgestern in erfreulicher Steigerung begriffen. Wie bei den vorhergegangenen Anleihen konnte auch diesmal die Beobachtung gemacht werden, daß die Mehrzahl der Zeichnungen sich in die Schlußtage zusammendrängen, sodaß das Geschäft in verschiedenen Zeichnungsstellen während der beiden letzten Tage besonders rege war. Das Gesamtergebnis wird als ebenso günstig geschätzt wie die Endsumme zur 6. Anleihe; vor einigen Tagen waren schon über ½ Million Mark mehr gezeichnet, als zum gleichen Zeitpunkt der vorigen Kriegsanleihe. An größeren Zeichnungen der letzten Tage sind noch zu erwähnen die der Distriktssparkasse mit 1 Million Mark, der Stadtsparkasse mit 600000 M., der Firma Lanz-Wery mit 250000 M., ferner zeichneten u. a. Kommerzienrat Laeis der Dinglerschen Maschinenfabrik 115000 M., der Gutsbesitzer Golsen 100000 Mark, die Witwe von Kommerzienrat Wolff 100000 M.

Die Besetzung der morgigen Aufführung des „Fliegenden Holländer" ist: Daland — Wilhelm Fenten, Senta — Paula Windheuser, Erik — Walter Günther-Braun, Mary — Betty Kofler, Steuermann — Fritz v. d. Hendt, Holländer — Hans Bahling. Die szenische Leitung hat Eugen Gebrath. Dirigieren wird Wilhelm Furtwängler.

Am Samstag kommt Hebbels „Judith" in der Neuinszenierung des Vorjahres zum erstenmal in dieser Spielzeit zur Aufführung. Die Titelrolle spielt Klara von Mühlen.

Die Vortragsfolge der „Maler Müller" gewidmeten Vormittagsaufführung am Sonntag ist: 1. Soldatenabschied (Heute scheid' ich, morgen wand'r ich), Volkslied für vier Männerstimmen. 2. Ansprache des Intendanten. 3. Gedichte und Balladen (Fritz Alberti). 4. Aus Briefen. Gedanken und Sprüche (Hans Godeck). 5. Szenen aus „Golo und Genovefa" (Uraufführung). Um die Dichtungen Maler Müllers weiteren Kreisen zugängig zu machen, wurde in Neustadt a. H. durch den Architekten Carl Dietrich 1916 der Pfälzer Verlag gegründet, für den Professor Oeser eine Volksausgabe von Maler Müllers Werken veranstaltet.

Christian Morgenstern-Abend — Meinhart Maur.

Aus der Fülle des interessanten Programms seien hier einige besonders originelle Einfälle herausgegriffen. „Fisches Nachtgesang", welches bisher selbst unter guten Morgenstern-Kennern als unvortragbar galt, mit welchem sich Herr Maur aber trotzdem durch eine überraschende Lösung erst kürzlich noch in Stuttgart und Karlsruhe einen Extra-Erfolg holte, „Das große Lalula", welches ebenfalls, in etwas groteskerer Form, zu dieser Art gehört. Dann findet der Morgenstern-Freund einige gute, stets willkommene Bekannte: den Lattenzaun, das Butterbrotpapier, den Werwolf, die tausendjährige Schildkrö—kröte und viele neue, hier noch nicht vorgetragene Dichtungen. Besondere Beachtung verdienen die ernsten Zwischen-Vorträge aus „Ich und Du", „Einkehr" und „Aus dem Nachlaß", die in subtilster Beseeltheit die theosophische Weltanschauung und den Unsterblichkeitsgedanken in wundervoller dichterischer Verklärung zum Ausdruck bringen. — Näheres siehe Inserat.

Fly und Slade im Kasinosaal.

Das deutsche Künstlerpaar Fly und Slade, dessen Darbietungen geheimnisvoller Demonstrationen des Occultismus, Spiritismus, Somnambulismus, psychologischer Studien seit einer Reihe von Jahren überall allgemeines Interesse erregen, kommt nach mehrjähriger Abwesenheit wieder einmal nach Mannheim, und wird am Samstag, den 3. November im Kasinosaal eine Darstellung geben, die sich „An der Grenze des Uebersinnlichen" betitelt.

Handel und Industrie.

W. Kreft A.-G. Gevelsberg.

r. **Düsseldorf,** 18. Okt. (Pr.-Tel.) Die Generalversammlung setzte die sofort zahlbare Dividende auf 20 Prozent gegen 25 Prozent fest und teilte über die Aussichten mit, daß das Unternehmen namentlich in Heeresbedarf weiter gut beschäftigt sei.

August Wegelin, A.-G. für Russfabrikation und Chemische Industrie, Köln.

r. **Düsseldorf,** 18. Okt. (Pr.-Tel.) Die Generalversammlung setzte die sofort zahlbare Dividende auf 12 Prozent fest, und auf eine Anfrage teilte die Verwaltung mit, daß die Beschädigungen in den russischen Niederlagen in Riga geringfügiger Art seien, und daß die Wiederinstandsetzung der Anlage nicht große Aufwendungen erfordere, diese könnten aus dem mit Mark 355400 ausgewiesenen Vortrag reichlich gedeckt werden.

Wiener Wertpapierbörse.

Wien, 17. Okt. (WTB.) Der Börsenverkehr stand auch heute unter dem Eindruck der günstigen Kriegsberichte und nahm daraufhin einen recht festen Verlauf. Bei großen Umsätzen machte die Aufwärtsbewegung der Kurse weitere kräftige Fortschritte, wobei einzelne Werte neuerdings sprunghaft in die Höhe gingen. An der Spitze der Bewegung standen Rüstungs- und Petroleumwerte, ferner zu wesentlich höheren Kursen ungarische Montan-, Maschinen-, Leder-, Elektrizitäts- und Papierfabriksaktien. Der Bewegung in Elektrizitätsaktien kamen insbesondere noch Mitteilungen über den Verkehrsplan der Gemeinde Wien zustatten. Der Anlagemarkt war gut behauptet.

Newyorker Wertpapierbörse.

Newyork, 16. Okt. Nach matter Eröffnung machte sich an der Fondsbörse auf Deckungen und Stützungskäufe auf allen Marktgebieten eine kräftige Erholung bemerkbar, zu der das Dementi des Gerüchtes, daß die Börse geschlossen werden sollte, wesentlich beitrug. Am Eisenbahnaktienmarkt stellten sich Canadian Pacific, Chesapeake Ohio, Norfolk und Western bedeutend höher. Auf dem Industriemarkt waren besonders Steels, Bethlehem Steel und General Electric wesentlich gebessert. Der Umsatz betrug 1010000 Stück.

Letzte Handelsnachrichten.

Konstantinopel, 16. Okt. (WTB.) Die Verkaufserlöse der türkischen Tabakregie betragen im September 40100000 Piaster.

Schifferbörse zu Duisburg-Ruhrort.

Duisburg-Ruhrort, 16. Okt. (Amtliche Notierungen.) Bergfahrt. Frachtsätze von den Rhein-Ruhr-Häfen nach Mainz-Gustavsburg 2.80; Schlepplöhne von den Rhein-Ruhr-Häfen nach Mannheim 2.50—3. — Talfrachten für Kohlenladungen (für die Tonne zu 1000 kg). Mittlere Schiffe, niedrigster Satz, nach Amsterdam 7.30 M., nach Schiedam 6.85. 100 fl 305 M.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Oktober.

Pegelstation vom Rhein	13.	14.	15.	16.	17.	18.	Bemerkungen
Hüningen*)	2.83	2.90	3.01	2.80	2.73	2.48	Abends 6 Uhr
Kehl		3.85	3.92	3.92	3.78	3.53	Nachm. 2 Uhr
Maxau	5.53	5.74	5.82	5.83	5.74	5.52	Nachm. 2 Uhr
Mannheim	5.14	5.15	5.12	5.09	5.10	5.05	Morgens 7 Uhr
Mainz	1.91	2.00	1.99	2.03	2.05		[illegible] 12 Uhr
Caub	3.11	3.40	3.37	3.3[illegible]	3.37		Vorm. 2 Uhr.
Köln	2.40	3.60		4.17			Nachm. 2 Uhr
vom Neckar:							
Mannheim	5.00	5.00	5.00	5.03	5.05	4.93	Vorm. 7 Uhr
Heilbronn	1.06	1.23	1.15	1.02	0.91		Vorm. 7 Uhr

Nebel + 0°.

Wetter-Aussichten für mehrere Tage im Voraus.

[Z. N.] Unbefugter Nachdruck wird gerichtlich verfolgt

19. Oktober: Veränderlich, milde.

20. Oktober: Wolkig, teils heiter, milde, meist trocken.

Statt besonderer Anzeige!

Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, dass mein innigstgeliebter Mann und treubesorgter Vater meiner Kinder, unser lieber Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel, Herr

Richard Lersch

Eisenbahnsekretär

im Alter von 41 Jahren nach langem schweren Leiden sanft entschlafen ist.

In tiefer Trauer:

Frau Elisa Lersch, geb. Hauser, nebst Kindern
Maria, Friedel und Hans
Franz Lersch, Rentier in Karlsruhe **und Familie**
Franz Hauser, Bahnverwalter **und Familie**
Neuer Rangierbahnhof Mannheim

Die Beisetzung findet Freitag, den 19. Oktober, nachmittags 5 Uhr, von der Friedhofkapelle Mannheim-Neckarau aus statt.

Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Versicherung gegen Sachschäden

durch

Flieger-Angriffe

gewährt bei mäßigen Beiträgen zu günstigen Bedingungen die

Mannheimer Versicherungsgesellschaft

Ecke Elisabeth- u. Werderstr. **in Mannheim** Teleph. No. 88 u. 2137

Kostenlose Auskunft erteilen die Direktion, sowie die an allen größeren Orten ansässigen Vertreter der Gesellschaft.

Städtische Sparkasse Mannheim

Die Schalter der Städtischen Sparkasse Mannheim sind wegen des Schlusses der Zeichnung auf Kriegsanleihe am **Donnerstag, 18. Oktober 1917, nachmittags erst von 3 Uhr ab geöffnet.** Sw17

Statt Karten.

Hans Lahrs
Ella Lahrs
geb. Heldt
Vermählte.

Mannheim im Oktober 1917. 9167a

Statt Karten.

Anton Koch
Maria Koch
geb. Bruck
Kriegsgetraut.

Mannheim, den 18. Oktober 1917.
Kleine Merzelstr. 4. G889

Erhard Scheffel
Dora Scheffel geb. Voigt
Vermählte.

Mannheim Oktober 1917.

Münchner Kriegslotterie

Sofortiger Gewinnentscheid!

Nur noch wenige Losbriefe Mk. **1.10,** Porto und Liste **30 Pfg.** extra empfiehlt die

Generalagentur Moritz Herzberger
Mannheim P 6, 1 u. E 3, 17
Hoffmann H 1, 1, Schmitt F 2, 1 und Q 4, 10. 9333

Nachlaß-Versteigerung.

Im Auftrag des Nachlaßpflegers versteigere ich die **zum Nachlaß der verst. Frau Marg. Madlener Witwe** gehörige nachbenannte Fahrnisse am **Freitag, den 19. Oktober d. Js., nachmittags 2 Uhr, in meinem Lokal, K 3, 17 (Hof links)** öffentlich gegen bar:

Küchengeschirr, Porzellan, 1 Kruzifix, Figuren, Bodenläufer, Bilder, 1 Spiegel mit Goldrahme, Stühle, Hocker, 1 Nachttisch, 1 Waschtisch, 1 Holzkoffer, 1 Schließkorb, 2 Zinkwaschwannen, ein Waschhafen, 1 **Küchenschrank**, 1 Anrichte, ein **Küchentisch, 1 Kommode, 1 nußb. u. 1 tann. 1tür. Kleiderschr., 1 vollst. Bett mit prima Federbetten u. a. m.**

Theod. Michel, Ortsrichter.

Ferner aus einem anderen Nachlaß, im Auftrag der Erben, am gleichen Nachmittag:

1 **Kruzifix unt. Glas,** 1 **Taschenuhr m. Kette,** 1 Ziehharmonika, kleine Vorhänge, Gallerien, 1 Schließkorb, 1 Tafelwage, 1 Gestell mit Töpfe, 1 Gestell für Kinderbadewanne, 1 Büchergestell, 1 Reisekoffer, 1 Nähmaschine, **1 3flamm. sehr schöner Lüster m. Zugp. für Gas- und Elektr., 4 Gaslampen,** 2 viereckige Tische, ein Eisschrank, 1 eintür. Schrank, 1 Küchenschrank, **ca. 10 Pfd. offenes prima Roßhaar,** zwei Waschkörbe 1 vollst. Bett mit Federbetten, 2 nußb. Bettstellen m. sehr schönen 3 teil. Rösten, **6 große Kranzständer, 1 Krautein schneidebütte, und Verschiedenes.**

Theod. Michel, Ortsrichter.

Ein schönes Gesicht

ist die beste Empfehlungskarte. Wo die Natur dieses versagt, wird über Nacht durch Gebrauch von **Bernhardts Rosenmilch** das Gesicht u. die Hände weich und zart in jugendlicher Frische. Beseitigt **Leberflecke, Mitesser, Gesichtsröte u. Sommersprossen, sowie alle Unreinheiten des Gesichts und der Hände.** Glas Mk. 2.50 G17e

Kurfürsten-Drogerie
Th. v. Eichstedt, N 4, 13/14
Kunststr. Kurfürstenhaus.

Nachlaß-Versteigerung.

Im Auftrage der Erben versteigere ich am

Samstag, 20. Okt. 1917, vormittags 9 Uhr, Rheinhäuserstraße 96, p.

aus dem Nachlaß des † Carl Lang, nachstehende Gegenstände öffentl. gegen bar an den Meistbietenden:

2 vollst. Betten, 1 Waschtisch, 2 Nachttische, 6 Stühle, Tische, Bilder, Spiegel, 1 Diwan, eine Wanduhr, 1 Vogelkäfig mit Ständer, 1 Bank, 1 Eisschrank, 1 Küchenschrank, 2 Anrichten, Geschirrahmen, 1 Hackklotz, 2 Krautständer, 1 Gasherd mit eis. Tisch, 1 **Messerputzmaschine, 1 franz. Billard mit allem Zubehör, vollständig neu überzogen und h. egerichtet.**

Ferner aus dem Nachlaß des † Seb. Kohl:

2 vollst. Betten, Federbetten, ein Nachttisch, 1 Chiffonier, 1 Kommode, 1 eintür. Schrank, Tisch, Stühle, Spiegel, Bilder, 1 Regulator, 1 Wanduhr, 1 Küchenschrank; ferner eine Partie Wirtschaftsporzellan, Küchengeschirre, Weinflaschen, Gaslampen u. 4 Fenster-Stors etc. etc. 2331

Ortsrichter
Julius Knapp
U 3, 10.

Große Sendung nordisches

Wildgeflügel

eingetroffen. 2a333

ohne Marken erhältlich!

Stück Mk.
Wildhühner 2—2.50
Wildenten 3.50—5.—
Wildgänse 8—10.—

J. Knab Q 1, 14 Telephon 286

Offene Stellen

Ingenieur oder **Techniker**

Gesucht wird zielbewusster Herr, durchaus perfekt in der Stanzerei u. modernem Schnittbau für Massenartikel als

Betriebsleiter

Selbständiger Posten! Ausführl. Bewerbung mit lückenlosen Angaben der seith. Tätigkeit, Gehaltsangaben, Alter etc. an B322 **Kauffmann & Benheim, Hier.**

Energisch. Mälzerei-Fachmann

für unsere Gemüsetrocknung in der Pfalz gesucht.

Süddeutsche Obst- u. Gemüse-Verwertungs-Gesellschaft Mannheim. G581

Grösseres Hüttenwerk

sucht zum sofortigen Eintritt einen **kaufmännischen Beamten,** der im B332

Frachten- und Tarifwesen

gründliche Kenntnisse besitzt und möglichst schon einige Jahre auf Hüttenwerken in diesem Zweige erfolgreich tätig war.

Angebote mit Angabe der bisherigen Tätigkeit, Eintrittstermin, Militärverhältnis und Gehaltsansprüche unter **O. A. 1337** an die **Auslands-Anzeigen G. m. b. H., Berlin W 9, Budapesterstraße 6.**

Per sofort tüchtige

Zimmerleute, Schlosser u. Sattler

gesucht. Lb332

Kriegsgesellschaft zur Verarbeitung von Landeserzeugnissen, Betrieb Neckarau.

Chorsängerinnen

mit kräftiger Stimme, Alt und Sopran auf sieben Tage gesucht. Sofort vorzustellen

Saalbautheater N 7, 7.

Gemüse-Arbeiterinnen

zum sofortigen Eintritt gesucht. 9282

Mannheimer Dörranlage
Bad. Brauerei

Radfahrer oder **Laufmädchen** sofort gesucht. 9191a
Schwan-Apotheke E 3, 14.

Jung. Mädchen nicht über 16 Jahren, zur Ausbildg. als **Empfangsdame** gegen sofortige Vergütung für bald gesucht.
Gebr. Strauß, Photogr. Atelier U 1, 6. Ta288

Tücht. Schneiderin gesucht 9178a **F 4, 3.**

Braves Mädchen f. einige Stund. d. Tages für kl. Haushalt ges. Zu erfr. **Kaiserring 26 IV. 9—11.** 9139a

---

Kinderfräulein zu 2 Mädchen für Nachmittags per 1. November gesucht. 9061a
Steinbach, S 1, 2 Breitestraße.

Fleißiges
Mädchen
per sofort oder 1. November gesucht. G332
Durlacher, B 7, 5.

Zwei tüchtige Putzfrauen zum Büroreinigen sofort gesucht. Meldung bei der **Zentrale für Kriegsfürsorge** Zimmer 3, N 2, 2, nachmittags v. 3 Uhr ab. 9283

Zuverl. Monatsfrau für einige Stunden des morgens gesucht. Vorzustellen von 2—3 Uhr.
Beethovenstr. 12, p. rechts.

Suche auf 1. November oder später ein besseres
Zimmermädchen
in kleinen, ruhig. Haushalt, das in Handarbeit bewandert ist, nähen und bügeln kann. Zuschriften unter J. N. 135 an die Geschäftsst. ds. Bl. 2333

Saub. ehrl. Mädchen gesucht. 9180a
Kollinistraße 10, 1 Tr. r.

Tücht. Mädchen für Küche und Hausarbeit für sofort od. 1. Nov. ges. 9179a **B 7, 7, 2. St.**

Tüchtige Monatsfrau vom Ladenhof für Zimmerarbeit an 2 Vormittagen wöchentlich gesucht.
Stefanienpromenade 3 4. Stock. 9194a

Mädchen für häusliche Arbeiten gesucht. **B 5, 12,** 3. St. 9181a

---

Eine ordentliche
Monatsfrau
für aufstehen der Läden sofort gesucht. 9165a
Gebr. Kunkel, F 1, 2.

Suche für 1. November jüngeres 9144a
Hausmädchen
Goldmann, Rupprechtstr. 11

Putzfrauen werden gesucht für das **Lebensmittelamt.** Zu erfragen bei Frau **Kaufmann,** Rathaus. Sw37

Stellen-Gesuche

Beamter, kautionsfähig, über 20 Jahre auf einem Platze, militärfrei, durchaus bewandert im **Lohn- u. Krankenkassenwesen,** vertraut mit Buchhaltung, der Führung von Hilfs- u. Nebenbüchern, gute Kenntnisse in der **franzöſ. Sprache** (Wort und Schrift) gewandt im **Verkehr** mit dem **Publikum,** sucht besonderer Umstände halber sich auf 1. Jan. 1918 zu verändern. 9155a

Gefl. Angebote unter E. W. 22 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Landschaftsgärtner

empfiehlt sich zur Ausführung sämtlicher Gärtner-Arbeiten, Besorgung v. mod. Villa- und Garten-Anlagen, Neu-Anlagen, Dekorationen usw.

Ueberwinterung von Pflanzen aller Art werden übernommen. 9116a

G 3, 17 Wilhelm Goldberg G 3, 17.

Leiterin einer größeren **Anstalts-Küche,** gesund und kräftig, **sucht** ähnliche **Stelle** in Lazarett-, Betriebs- oder Fabrik-Küche, eventuell Kantine. Vorzügl. Zeugnisse stehen zur Verfügung. Angebote sind zu richten an Herrn **Bausekretär Dewald in Karlsruhe, Humboldtstraße 37.** 9164a

---

Alleinmädchen das kochen kann, sucht Stellung zu 1 od. 2 Personen in kinderlosen Haus alt. Angebote unt. F. G. 32 an die Geschäftsstelle. 9190a

---

Verkäufe.

Sofa-Umbau dunkel eichen mit Seitenschränkchen fast neu, zu verkaufen. 9140a
Max-Josefstr. 7 III r.

Gebrauchte
Yost-Schreibmaschine
zu verkaufen. 91028
Werderstr. 3, 4. St. r.

Deutsche Reichstinte
pro Liter **Mk. 2.—**

Klosettpapier
100 Rollen nur **Mk. 32.—**
solange Vorrat 9189a

Papierhandlg. Sutter
Friedrichsplatz 10.

Eine schwarz lackierte eis.
Doppelbettstelle
mit Messing, ein eichen **Herrenzimmer,** 1 Mahag. **Schlafzimmer,** 3türiger **Schrank, Diwan,** einzelne **Betten** zu verk. 9167a
K. A. Dietrich
E 3, 11.

Gebr. gut erhaltenes
Rolljalousiepult
sog. Amerikaner, preisw. zu verk. Anfr. u. E. Y. 24 a. d. Geschäftsstelle. 9150a

---

Irischer Ofen
wenig gebraucht, abzugeb. 9166a **Q 1, 13,** Laden.

---

1 Kassenschrank, nicht lange gebraucht, **1 Doppelpult mit 2 Stühlen, 2 einfache Pulte, 1 Diwan, 1 Aktenschrank** z. verkaufen. Zu erfragen **Elisabethstraße 6,** part. 9134a

---

Ein schw. Ebenholztisch u. Staffelei zu verkaufen. Anzusehen von 1—3 Uhr **Luisenring 1,** 1 Tr. 9177a

---

1 Koupé u. 1 Viktoria
sehr leicht, ein- und zweispännig, zu verkaufen bei X279
Friedr. Werzinger,
Baden-Baden.

Kauf-Gesuche.

Haus mit Garten
in einem Vorort Mannheims zwischen 10 bis 18 000 Mk. zu kaufen gesucht. Nb282
Angeb. unt. J. K. 135 an die Geschäftsstelle.

Pelz-Garnitur
gebraucht, aber noch gut erhalten, zu kauf. gesucht.
Angebote u. F. E. 20 an die Geschäftsstelle. 9173a

Guterhaltener
Sitz-Liegewagen
zu kaufen gesucht. 9142a
Freund, Mittelstr. 58

Echte Pelzgarnitur
aus gutem Haus zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe an 9168a
Funke, J 4a, 10, III. lks.

Vervielfältigungs-Apparat
neu oder gebraucht mit all. Zubeh. zu kaufen ges.
Glaser & Pflaum
Mannheim
U 6, 11. G832

Zucht- u. Schlachthasen
sowie Geflügel kauft zu höchst. Preis. 9184a **Hoße, Meerfeldstr. 42,** Gartenhaus, 2. Stock. 9185a

---

Vermietungen
Wohnungen

K 4, 3 1 Zimmer u. Küche mit Gas zu vermieten. 9002a

Schöne Mansarde z. Einst. v. Möbeln zu verm. 9186a
P 5, 13a, III.

Vermietungen
möbl. Zimmer

D 1, 10 1 Treppe. Möbl. Zimmer m. Pens. zu vermieten. 9145a

G 7, 31 2. St., leeres und schön möbliertes Zimmer bis 1. November zu verm. 9157a

---

Tattersallstr. 22 II. sch. möb. Wohn- u. Schlafz. a. einz. a. bess. H. z. v. 2332

Zu vermieten!

Elegantes und einfaches **möbliertes Wohn- und Schlafzimmer** mit 1 und 2 Betten, mit Bad, elektr. Licht, Telef., Klavier auch mit Kochgelegenheit, u. Einzelz. leer und möbl. in großer Auswahl u. allen Preisl. durch **Vermietungs-Centrale, B 5, 8,** 1. Treppe.

Miet-Gesuche.

Offizier sucht
gut möbl. Zimmer
mögl. ungest. bei aufmerks. Bedienung. Angeb. unter F. C. 28 a. d. Gesch. 9188a

---

Herr sucht **möbliert. Zimmer** m. sep. Eingang, mögl. pt. od. 1 Et., p. sof. od. spät. Angeb u. F. H. 33 an die Geschäftsst. ds. Bl. 9190a

---

1 od. 2 gut mbl. Zimmer mit 2 Betten und Kochgelegenheit zu miet. gesucht. Ang. u. E. Z. 25 a. die Geschäftsstelle d. Bl. 9160a

---

Mittag-Tisch
auch Abendbrot suchen 2 bess. Herren. Es werd. pro Person bis 5 M. bez. Gefl. Ang. u. E. X. 23 a. d. Gesch. 9158a

---

Kinderl. Ehepaar sucht bis 1. Dez. in schöner ruh. Lage, Oststadt, Beckenhör. usw. in besserem Hause
2—3 Zimmerwohng.
mit Zubehör, elektr. Licht ev. Dampfheiz. Ruhe, Ordnung beiderseits Beding. Angeb. u. F. B. 27 an die Geschäftsst. ds. Bl. 9168a

---

Junge Dame sucht **möbl. Zimmer** part. od. 1. Etage am liebsten mit Dampfh. Tattersall bevorzugt. Angebote u. C. Z. 75 an die Geschäftsstelle. 9014a

---

Pfarrwohnung gesucht, womöglich nicht allzuweit von der Friedenskirche.
Angebote an Stadtpfarrer **Gebhard,** Traitteurstraße 48. G223

Junges Mädchen sucht
möbliert. Zimmer
mit voller Verköstigung in guter Familie in der Nähe des Fröbelseminars, M 1. Angeb. u. D. F. 81 an die Geschäftsst. 9085a

---

Keller gesucht.

Zur Kartoffeleinlagerung suchen wir luftige, frostsichere trockene und mit Bahnanschluß versehene Keller. Angebote mit Preisangabe wollen umgehend bei uns eingereicht werden. Sw37

Städt. Lebensmittelamt
Kartoffelstelle.

Verloren.

Portemonnaie
mit ca. M. 30.— Inhalt am Montag Abend von H 5 über Markpl. nach Paradepl. verloren. Der redl. Finder wird gebeten, solches gegen gute Belohnung in H 3, 4/6 Wirtschaft abzugeb. T388

Mittwoch Abend 7 Uhr
Pelz verloren.
Abzugeb. **Gontardplatz 3** Schmitt. 9193a

Dobermann (Rüde)
entlaufen. Gegen Belohnung abzugeben 9174a
Mittelstr. 143, 3. St.
Vor Ankauf wird gewarnt.

Ich kaufe gebrauchte G822
Photogr. Apparate
(unterliegen nicht der Beschlagnahme).

P 1, 6 Georg Springmann P 1, 6
Drogerie und Handlung photogr. Artikel.

MARCHIVUM

Eine Sensation für Mannheim! Ab Freitag, den 19. Oktober

Das Mirakel!

von Dr. Karl Vollmöller — Inscenierung von Prof. Max Reinhardt

Sichern Sie sich Plätze! **Saalbau-Theater N 7, 7** Tel. 2017 Sichern Sie sich Plätze!

Großh. Hof- und National-Theater

Donnerstag, den 18. Oktober 1917
9. Vorstellung im Abonnement D
Zum ersten Male:

Charlotte Stieglitz

Ein Schauspiel aus den dreißiger Jahren in 4 Akten von Hans Kyser
In Szene gesetzt von Emil Reiter

Personen:

Heinrich Stieglitz, Bibliothekar — Max Grünberg
Charlotte, seine Frau — Lore Busch
Obermedizinalrat Dr. Willhoft, ihr Vater — Karl Neumann-Hoditz
Theodor Mundt, Schriftsteller — Fritz Odemar
Therese Doris — Greiz Berger
Hanny, Hausmädchen bei Stieglitz — Julie Sanden

Das Drama spielt an einem der letzten Dezembertage des Jahres 1834 in der Wohnung des Bibliothekars Stieglitz in Berlin

Nach dem 2. Akte findet eine größere Pause statt
Kassenöff. 7 Uhr Anf. 7½ Uhr Ende n. 10 Uhr
Mittel-Preise.

Mannheimer Künstlertheater

Fernruf 1624 „Apollo" Fernruf 7144

Heute abends 7½ Uhr:
Gastspiel
der Herren Hofopernsänger Fritz Kuhl von Altenburg und Erwin Dieterich von Stuttgart

Der Graf von Luxemburg

Saalbau-Theater

N 7, 7 Telephon 2017 N 7, 7
Größtes Lichtspielhaus am Platze.

Vollständig neues Programm!

Nur noch heute!

1. **Lebenswogen.**
Großes dram. Filmschauspiel in 5 Akten.
Hauptdarsteller: **Liane Haid**

II. **Fräulein Schwindelmeyer.**
Reizendes Lustspiel in 3 Akten.
Hauptdarstellerin: **Ady Korberg.**

III. Als Extraeinlage das fesselnde 3-Akter
Unter schwerem Verdacht.

Voranzeige! Ab Freitag, den 19. Okt.: Dr. Jos. Vollmöller's **„MIRAKEL".**

Kammer-Lichtspiele

N 7, 7. Telephon 2017.
Vollständig neues Programm!
Nur noch heute!

1.
Flüssiges Eisen
Ein reifes Filmwerk des allerbesten Geschmackes in 4 Akten

2.
Ein guter Fang
heiteres Lustspiel in 2 Akten

3.
Ein spannendes Drama in 5 Akten als Einlage.

Vom 18. bis 20. Oktbr. 1917 werde ich in Mannheim Hotel Deutscher Hof, C 2, 16/18 anwesend sein, um

künstliche Augen

direkt nach der Natur für meine Patienten anzufertigen und einzusetzen. B6a

F. Ad. Müller,
Fabrikant künstlicher Augen aus Wiesbaden.

Elektrisch betriebene

Entstaubungs-Anlagen

stationär u. transportabel

BROWN, BOVERI & CIE. A.-G.
Abt. Installationen vorm. Stotz & Ge. Elek. G.m.b.H.
O 4, 8/9 Telefon 662, 980, 2032
Hauptniederlage der Osramlampe.

E. JACOBY, Hoflieferant
BADEN-BADEN
Villa

zur Zeit in Mannheim Parkhotel

von Mittwoch, den 17. Oktober bis Samstag, den 20. Oktober

Weihnachtsgabe 1917.

Kaiser- und Volksdank für Heer und Flotte.

Aufruf!

Unseren Helden, die für den Frieden kämpfen, gilt es beim Nahen des Weihnachtsfestes wiederum Liebesgaben zu schaffen. Jeder Uebermacht gewachsen, haben unsere Söhne und Brüder dem Ansturm der Feinde getrotzt und sich den unauslöschlichen Dank des Vaterlandes verdient.

„Wir lassen sie nicht herein!" Mit diesem Rufe zogen unsere Brüder hinaus, und „Wir vergessen Euch nicht", antwortete dankbar die Heimat.

Der „Kaiser- und Volksdank für Heer und Flotte", Weihnachtsgabe 1917, soll der Ausdruck dafür sein, dass das ganze deutsche Volk sich der Größe der Taten, deren Zeuge die Welt geworden, bewußt ist. Die Bitte „Gebt uns!" bedarf nicht vieler Gründe. Deutsche Männer, deutsche Frauen, gebt zum Besten derer, die auch zu dieser Stunde das Leben für Euch einsetzen. Jeder Feldgraue soll bedacht werden, keiner darf leer ausgehen.

Dazu sind gewaltige Mittel nötig, viele große und kleine Scherflein. Wenn dereinst unsere Brüder heimkehren, so soll keiner zu uns sagen: „Ihr habt mit Eurer Liebe gekargt."

Gebt! Gebt rasch und reichlich Weihnachtsgaben für die im Bereich des XIV. Armeekorps aufgestellten Truppenteile!

Der Ortsausschuß vom Roten Kreuz hier stellt Pakete in Pappschachteln zusammen. Die Pakete gehen nicht an bestimmte Soldaten, sondern werden aus ganz Baden an alle Truppenteile des XIV. Armeekorps verteilt. Privatpersonen, welche eines oder mehrere dieser Pakete aus eigenen Mitteln bestreiten wollen, können gegen Entrichtung eines Betrages von je **M. 6.—** für ein Paket ihre Adresse und persönlichen Gruß einlegen.

Es wird herzlich gebeten, von dieser Möglichkeit zahlreichen Gebrauch zu machen, da erfahrungsgemäß diese persönlichen Spenden bei unseren Truppen besonders große Freude erregen.

Annahme findet bis einschließlich 31. Oktober ds. Js. in unserem Hauptlager, Q 7. 23.

Vormittags 9—12 und Nachmittags 3—6 Uhr statt.

Ortsausschuß vom Roten Kreuz Mannheim.

Sammellisten liegen in allen Banken, Sparkassen und sonstigen Sammelstellen des Roten Kreuzes auf. 8269

Masseuse

Aerztlich geprüft, empfiehlt sich in u. ausser dem Hause. Sprechzeit morg. 8—12, nachm. 3—7

Frau Elise Hilgers J23a
Friedrichsplatz 17, 1 Treppe, Tel. 891.

Hohlsaum-
Blusen und Röcke werden angefertigt.
D131a Rees. O 7, 24.

Friseuse
nimmt noch einige Kunden an. S 2, 8, 1 Tr. r. 8861a

Darlehen mit und ohne Bürgen, auch auf Möbel gibt ausw. Bankh. Auskunft kostenl. d. Kreditanstalt, Zweigbüro, S 3, 6b, III. Rückporto 20 Pfg. 8884a

---

Kassenschrank
während der Kriegsdauer zu verleihen.
Angebote unt. J. L. 186 an die Geschäftsst. 8892

Hängelichtlampen
in allen Größen, Zwerglampen für Treppenbeleuchtung, am billigsten bei Luft, R 4, 6. 8887

Wir haben leichte
Heimarbeit
Häkeln, Stickerei u. Tapisserie-Arbeit zu vergeben. Na283
MUREK
Prinz-Wilhelmstr. 12

Anfertigung
Unmod. Pelze w. in Kragen u. Muffs umgearbeitet. Te145a
F 4, 3, parterre.

Hüte
part., u. ungarn. in sehr guter Auswahl. Aenderung geschmackvolle Anfert. u. Umarb. v. Muff's, Stolas, Pelzkragen bill.
Seckenheimerstr. 46.
(Te128a)

Postkarte genügt! Bad7
Nähmaschinen
aller Systeme repariert
Knudsen, L 8, 2.

Umpressen
von **Damen-Hüten** in Velour und Filz.
Werderstrasse 5
part. bei Stöckler.
T144a

Hohlsaumnäherei
sofortige Bedienung.
D113 Rees. O 7, 24

Nähmaschinen
all. Fabrikate rep. langjährig **Hochmann G. Drechsler**, Kronprinzenstr. 58. Postkarte genügt. G16a

---

Wer nimmt
Herrenwäsche
zum Waschen und Reparieren an? Angebote unt. K. K. 17 a. d. Geschäftsst. 9181a

---

Tüchtige Wirtsleute
wünschen sofort Wirtschaft oder Kantine zu übernehmen. 9158a
Gefl. Angebote m. Preis unter E. F. 18 an die Geschäftsstelle des Bl.

Wallstadtstr. 62 Wirtschaft mit Betrg. z. verm. 9000a

Evangelisch-protestantische Gemeinde
Donnerstag:
Konkordienkirche. Abends 8 Uhr, Stadtpf. Maier.
Friedenskirche. Abends 8 Uhr. Stadtvikar Gänger.

Palast-Lichtspiele

J 1, 6 Breitestrasse J 1, 6

Spielplan von Freitag, den 12. bis Donnerstag, 18. Okt.

Erst-Aufführung!

Ellen Richter
in ihrem ersten großen Film der Serie 1917/18
Katharina Karaschkin
(Märtyrer der Liebe)
Eine Liebestragödie in 4 Akten

Eine verzwickte Geschichte
Lustspiel in 2 Akten

Das Murmeltier.

Jugendtheater im Bernhardushof.
Sonntag, den 21. Oktober, nachmittags 3 Uhr
Letzte Aufführung des Märchenspiels
Hänsel und Gretel.
Karten ab heute bei L. Lion, U 1, 4. Telephon Nr 1060. Te6a

Nur Samstag, den 3. November
7½ Uhr, Kasinosaal
Gastspiel des deutschen Künstlerpaares

Fly und Sladé

Geheimnisvolle Demonstrationen in fabelhafter unbegreiflicher Vollendung. Wunderbare, fast an das Unmögliche grenzende Aufführungen. Rätselhafte Vorgänge aus dem Reiche der 4. Dimension. Okkultismus, Spiritismus, Somnambulismus, Psychologische Studien, Spiritistische Sitzung, Physikalisches Medium. Fernwirkung. Riesengedächtnis.
Karten 3.—, 2.—, 1.—, in der Hofmusikalienhandlg. K. Ferd. Heckel u. Abendkasse. J86a

Seit Monaten großer Erfolg in Hamburg.

Gemälde-Ausstellung
Gebr. Buck
Heidelbergerstr., O 7, 14, Telef. 6423
Graphisches Kabinett
Orig. Zeichnungen
Max Liebermann, Berlin
Unter anderem Arbeiten von:
Slevogt, Corinth, Spitzweg, Thoma, Kainer

Telephon Nr. 3117 **Damen-Friseur-Salon** Neu eröffnet!
Gustel Eisbach, O 6, 5, Haar- und Schönheitspflege. 7447a

Von der Reise zurück
Bezirkstierarzt Dr. Hauger
Lameystrasse 9.

Mehrere 1000 Zentner
Dickrüben und Zuckerrüben-Baster sofort und laufend abzugeben. Näheres bei
Reichert, Schwetzingerstr. 28, Tel. 3069.

Immobilien-Geschäft
von
Jacob Neuberger, Mannheim
Telefon 3610 Lameystrasse 7, parterre
empfiehlt sich bei
An- und Verkauf
von Häusern, Fabriken, Gütern, Grundstücken usw.
Für Käufer kostenlose Vermittlung. Durch langjährige Tätigkeit erworbene Sachkenntnis, weitgehende Beziehungen und sorgfältige Bedienung verbürgen raschen Erfolg.

MARCHIVUM